

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von W. Paanusch u. Co., Magdeburg. Druck von Franz Wetjag, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 861. Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangirtohn) 2 M. 25 Pfg., monatlich 80 Pfg. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 M., 2 Exempl. 2.80 M. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pfg. Bei den Postanstalten 2.25 Pfg. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pfg., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pfg. — Insetionsgebühr: die sechsgehaltene Pettzeile 15 Pfg. Post-Zettlungsliste Seite 276.

Nr. 207.

Magdeburg, Dienstag den 5. September 1905.

16. Jahrgang.

Der Wahlrechtskampf in Ungarn.

Aus Budapest wird uns geschrieben:

Unsere ungarischen Genossen erfahren jetzt das selbe Schicksal, das den Sozialdemokraten der andern Länder schon längst beschieden worden ist: sie werden Vaterlandslos, ja mehr noch, Vaterlandsverräter genannt. Bisher hatte man sie politisch ignoriert. Das „Vaterland“ hatte für sie nur Polizei und Gerichte — jetzt, da sie trotz aller Verfolgungen groß geworden sind, sucht man sie in der Doffentlichkeit und auch bei den Arbeitern zu discredittieren, indem man sie als Feinde des Vaterlandes, als Söbblinge Habsburgs und Oesterreichs hinstellt.

Und welches ist das Verbrechen, das unsere Genossen am ungarischen Staate und an der magyarischen Nation begangen haben, das diese Anschuldigungen rechtfertigt! Nichts geringeres haben unsere Genossen verbrochen, als daß es ihnen gelungen ist, eine große und mächtige Wahlrechtshewegung in Szene zu setzen, zu einer Zeit, da die „Führer der Nation“ dafür kämpfen, daß die 80 deutschen Kommandorose durch ungarische, daß die schwarz-gelben Fahnen durch rot-weiß-grüne ersetzt werden! Es ist wahr, die ungarischen Arbeiter vermögen sich für dieses Fahnenideal nicht zu begeistern und sie gestehen es auch offen zu, daß ihnen das Wahlrecht wichtiger ist, als die magyarische Kommandosprache. Aber mit Recht sagte jüngst ein Genosse der ungarischen Parteileitung: Wird denn Ungarn wirklich frei, wenn die beiden Hauptforderungen der Unabhängigkeitspartei erfüllt sind? Und ist es nicht für die Befreiung des Landes und seine Loslösung von Oesterreich wichtiger, daß die Herrschaft einiger weniger Ubliger gebrochen und die breiten Schichten des Volkes zur Teilnahme am politischen Leben herangezogen, daß die ganze Kraft der Nation zum Kampfe gegen Oesterreich aufgeboten werde?

Es ist noch nicht lange her, daß auch die Unabhängigkeitspartei und die mit ihr koalitierten Oppositionsparteien so argumentierten. Unmittelbar vor den Wahlen noch höhnten Kossuth und Graf Apponyi, die Führer der Koalition, die Liberalen, die von der Nation sprachen, daß doch nur eine dünne Schicht der Nation bei den Wahlen zu entscheiden habe. Und sie erklärten es als wichtigste nationale Forderung, daß das allgemeine Wahlrecht eingeführt werde.

Das ungarische Wahlrecht ist von einer ganz ungläublichen Mächtigkeit. Es ist auf einem hohen Zensus, der von Ort zu Ort wechselt, aufgebaut. Im ganzen Lande sind bloß eine Million Wähler von drei Millionen volljährigen Bürgern, die lesen und schreiben können, d. i. bei der großen Zahl von Analphabeten, die Ungarn hat, von 4—5 Millionen erwachsener Bürger. Die Wahl ist öffentlich. Die Wähler des ganzen Wahlbezirks stimmen in einem einzigen Wahlort, in einem einzigen Wahllokal ab. Sie müssen zu Beginn des Wahlaktes anwesend sein, weil es vom Belieben des Wahlleiters abhängt, in welcher Reihenfolge er die einzelnen Gemeinden zur Wahl zuläßt; sie müssen sich auch mit Proviant versehen, da die Wahl oft tagelange dauert, wenn der Wahlleiter die oppositionellen Wähler schikanieren will.

Es ist begreiflich, daß dieses Wahlrecht unter normalen Umständen der Regierung immer die Majorität verschaffen mußte, und tatsächlich war auch seit Beginn der neuen Verfassungsära, seit 1867, die Herrschaft in den Händen der liberalen Partei. Erst die letzten Wahlen brachten den Liberalen eine Niederlage. Die Ursache liegt in der Politik Habsburgs und in der Gewalttätigkeit Tiszas gegenüber der Opposition, wodurch die ganze Wählerchaft in das Lager der Opposition getrieben wurde, andererseits vielleicht auch in der naiven Ehrlichkeit Tiszas, der es verschmähte, den Wahlkampf mit den üblichen Mitteln zu führen, da er auch ohne diese zu siegen hoffte.

Während der Obstruktion hatte Kossuth dem Tisza den Frieden auf der Grundlage angeboten, daß das Wahlrecht reformiert werde, und im Wahlkampf war die Wahlreform eines der Hauptargumente der koalitierten Opposition. Alle ihre Führer — Fusz, der Präsident der Unabhängigkeitspartei, Barabas, ihr zweiter Präsident, Fusz, der Präsident der „Neuen Partei“ direkt und unbedingt; Kossuth und Apponyi indirekt — erklärten sich für das allgemeine Wahlrecht. Als aber die Wahlen der Koalition einen ungeheuren Sieg brachten und die liberale Partei zerstückelt war, war die Koalition nicht mehr so unbedingt für die Wahlreform. Nun waren das wichtigste die staatsrechtlichen Forderungen, die magyarische Kommandosprache und die magyarischen Fahnen und Embleme. Wer diese Forderungen nicht mitmacht, ist ein Vaterlandsverräter. Das allgemeine Wahlrecht haben sie „noch immer im Programm“, aber — wie sich Kossuth ausdrückt — als Endziel.

Dieses Gebaren der Koalition erregte natürlich die größte Entrüstung der Arbeiterschaft, die im ganzen Lande mit einer Wahlrechtshewegung einsetzte. Die Verlegenheit, in die die Koalition dadurch veretzt wurde, brachte nun die liberale Regierung auf den Gedanken, zur Abwechslung einmal es mit dem Volke gegen die herrschende Partei zu versuchen. Als eine sozialdemokratische Deputation beim Minister des Innern Kristoffy erschien, um sich über Ungesetzlichkeiten der Beamten gegen streikende Bergarbeiter zu beschweren, benutzte der Minister die Gelegenheit, um nach andern schönen Phrasen von der Arbeiterfreundlichkeit der Regierung auch plötzlich von der Notwendigkeit des allgemeinen Wahlrechts zu sprechen. Als Privatmann, sagte er, sei er ein unbedingter Anhänger des allgemeinen Wahlrechts. Es war ein Versuchsschritt, um zu sehen, was die Koalition nun tun werde. Und richtig geriet die Koalition in Aufregung. Sie hatte ja, da sie die übergroße Mehrheit der Mandate hatte, vom allgemeinen Wahlrecht nichts zu hoffen. Sofort schrieb man, die Regierung, die ohne Budget im sog. „ex lex“ regiere, sei nicht imstande, das allgemeine Wahlrecht zu geben, da mit ihr die Majoritätsparteien nicht verhandeln, ihr sofort beim Zusammentritt des Parlaments die Obstruktion entgegenzusetzen werden. Die Sozialdemokraten wurden beschuldigt, mit dieser ungesetzlichen Regierung unter einer Decke zu stecken und den Kämpfern für die Unabhängigkeit Ungarns in den Rücken zu fallen.

Die Sozialdemokraten ließen sich diese Verleumdungen nicht irremachen, sondern veranstalteten in ganz Ungarn große Wahlrechtsversammlungen. Auf einer Konferenz wurde der Beschluß gefaßt, daß keine öffentliche Versammlung in Ungarn stattfinden dürfe, in der nicht vom allgemeinen Wahlrecht gesprochen werde. In vielen Versammlungen der Unabhängigkeitspartei wurden die Abgeordneten durch die Sozialdemokraten gezwungen, Farbe zu bekennen. Dieser Aktion, die durch zahlreiche eigne Versammlungen und durch Flugchriften unterstützt wurde, ist es gelungen, das allgemeine Wahlrecht in den Mittelpunkt der Politik zu rücken. Eine große Anzahl von Politikern aller Parteien hat unter dem Druck der sozialdemokratischen Agitation bereits erklärt, vorbehaltlos für das allgemeine Wahlrecht zu sein. Einzelne liberale Abgeordnete haben versprochen, falls die Regierung ihr Versprechen nicht erfüllen und einen Wahlreformentwurf nicht vorlegen sollte, selbst Initiativanträge auf Einführung des allgemeinen Wahlrechts zu stellen. Abgeordnete der Koalition, wie der Abg. Barabas, erklärten die Argumentation der Sozialdemokraten, daß jeder staatsrechtliche Kampf zwecklos sei, solange das allgemeine Wahlrecht nicht eingeführt werde, für richtig.

Daneben gibt es freilich Politiker genug — und sie bilden die Mehrheit — die sich mit Händen und Füßen gegen das allgemeine Wahlrecht zur Wehr setzen. Und die Feinde Habsburgs suchen nun der Dynastie klarzumachen, welche ungeheure Nachteile ihr das allgemeine Wahlrecht bringen würde. Die Sozialdemokraten würden im Parlament die Abschaffung der Zivilliste, die Beseitigung des Militarismus, vielleicht gar die Einführung der Republik verlangen oder auch durchsetzen. Sie übertreiben die Wirkungen des allgemeinen Wahlrechts, um die Krone davor gruseln zu machen, sie bieten sich dem König zum Schutze gegen die Arbeiter an. Sagte doch selbst Kossuth — von den Kleinen der Partei nicht zu reden —: „Der Gedanke des Kabinetts Fejerdary, sich in den Kreisen des internationalen Sozialismus Verbündete zu schaffen, ist von großer Gefahr für die monarchische Idee; denn diese Alliierten sind weit enistern, von lokalen Gefühlen gegen die Souveräne durchdrungen zu sein, wie dies bei der Unabhängigkeitspartei der Fall ist.“

Mittlerweile aber greift die Bewegung für das allgemeine Wahlrecht immer weiter um sich. Das bezeichnendste Symptom für die Stärke dieser Bewegung ist, daß sich aus bürgerlichen Kreisen eine „Liga des allgemeinen Wahlrechts“ gegründet hat, an deren Spitze fünf Universitätsprofessoren, ferner Schriftsteller, Künstler, Richter, Advokaten stehen, und der auch acht Abgeordnete — darunter drei, die im leitenden Ausschusse der Koalition sitzen — angehören. In einem Aufruf, der in Massen verbreitet wurde, erklärte es die Liga als ihre Aufgabe, „alle unbedingten Anhänger des allgemeinen Wahlrechts zu sammeln, um mit allen Mitteln der Propaganda für die Verwirklichung dieser Reform so lange zu kämpfen, bis diese erste Bedingung der nationalen Freiheit und der geistigen Entwicklung in die Staatsgrundgesetze eingereicht ist“.

So ist es der Sozialdemokratie gelungen, den Kampf für das allgemeine Wahlrecht lebendig zu machen, und sie kann mit diesem ersten Erfolg ihrer Agitation zufrieden sein. Am 15. September wird der Reichstags tag zusammentreten, und an diesem Tage wird die organisierte Arbeiterschaft Budapests vor dem Parlament aufmarschieren,

um ihm ihre unerschütterliche Entschlossenheit, das allgemeine Wahlrecht zu erkämpfen, kundzutun. Und um der Demonstration mehr Nachdruck zu verleihen, wird an diesem Tage die ganze Arbeiterschaft der Hauptstadt die Arbeit ruhen lassen. Der Stein ist im Rollen, und keine Macht vermag ihn aufzuhalten.

Die österreichischen Arbeiter aber verfolgen den Kampf ihrer ungarischen Genossen mit den wärmsten Sympathien. Gelingt es der ungarischen Sozialdemokratie, einen Sieg zu erringen, dann wird man auch den Oesterreichern das allgemeine Wahlrecht nicht vorenthalten können. Auch Oesterreich ist reif zu einer neuen Wahlrechtshewegung, und der Sieg unserer ungarischen Genossen wird für sie das Signal zum Kampfe sein. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 4. September 1905.

Russische Haufe.

Seit von Portsmouth her die Friedensglocken läuten und sich der russo-borussische Liebesbund nicht mehr hinter der spanischen Wand der Neutralität zu verstecken braucht, weiß sich die deutsche Regierung nicht mehr genug zu tun in offenen Freundschaftsdiensten für das zarische Reich. Die Saat von Fjörsk schießt in die Halme, und ihre reifste Frucht ist eine tolle Börsenrekla me für russische Papiere, die die deutsche Regierung amtlich und offiziell in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ treibt.

Den Vorwand zu diesem von der deutschen Regierung eingeleiteten Börsentreiben bot ein Buch des Regierungsrats Dr. Rudolf Martin über Rußlands Staatsfinanzen, in dem der nahe Staatsbankrott angekündigt und das kapitalkräftige deutsche Publikum vor dem Ankauf russischer Papiere gewarnt wurde. Da in den Zeitungen vielfach darauf hingewiesen wurde, daß Herr Martin Beamter des kaiserlichen Statistischen Amtes sei, hier und da sogar angedeutet wurde, daß sein Aufsehen erregendes Buch etwa mit Wissen und Willen der Regierung veröffentlicht sein könnte, war nichts dagegen einzuwenden, wenn die Regierung beiläufig und schlicht erklärt hätte, daß Herr Dr. Martins Buch eine Privatarbeit sei und daß die deutsche Regierung keinen Einfluß habe auf die privaten Meinungsäußerungen ihrer Beamten.

Statt dessen veröffentlicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ an der Spitze ihres Blattes eine Notiz, die nichts andres darstellt als einen wütenden publizistischen Angriff auf den Verfasser und ein schonungsloses Herunterreißen seiner Leistung. Da wird erklärt, die Beunruhigung, die das Buch „in den an russischen Werten interessierten deutschen Kapitalistkreisen“ hervorgerufen habe, nur dadurch erklärlich wäre, daß der Verfasser Regierungsrat im Statistischen Amte ist. Unter heiligen Schwüren wird versichert, daß das Buch ohne Wissen und Willen der Regierung verfaßt worden. Und schließlich wird amtlich und offiziell versichert, daß die Voraussetzungen des Verfassers „haltlos“ und seine Prophezeiungen „abenteuerlich“ seien.

Die Geschichte hat schwerlich noch einen zweiten Fall zu verzeichnen, in dem sich eine Regierung so besorgt um den Kredit einer fremden Regierung gezeigt hätte. Die deutschen Kapitalisten werden förmlich aufgefordert, dem halbvertrauten Rußland kräftig unter die Arme zu greifen. Es wäre völlig falsch, wollte man annehmen, daß es sich hier um eine Angelegenheit handle, die bloß zwischen der Regierung und den deutschen Kapitalisten spiele. Je mehr sich das deutsche Kapital in russischen Werten engagiert, desto schwerer wird der russische Krach die gesamte deutsche Volkswirtschaft treffen. Die Sünden des Kapitals werden gebüßt am Leibe des Proletariats.

Die deutsche Reichsregierung, der das Wohl des deutschen Volkes anvertraut ist, kümmert sich nicht im mindesten um solche bedrohliche Möglichkeiten. Sie hat nur den einen Wunsch und das eine Ziel, die deutschen Kapitalisten möglichst tief in russische Spekulationen hineinzutreiben. Denn dadurch wird zweierlei erreicht: erstens werden dem Zarisismus neue Geldquellen eröffnet, die er dringend nötig hat, zweitens aber wird die Solidarität zwischen den besitzenden Klassen Deutschlands und dem gegenwärtigen russischen Regierungssystem noch mehr geknüpft. Denn wenn die deutschen Kapitalisten russische Papiere in ihrem Geldschrank haben, so sind sie auch an dem Wohlergehen ihres Schuldners, an der Erhaltung seiner Zahlungsfähigkeit interessiert.

Das sind die politischen Gründe, die die deutsche Regierung zu ihrem unzulässigen Vorstoß bewegen haben. Legewöhnliche Leute können aber noch Schlimmeres denken. Seit ein paar Tagen hat sich die Börsenspekulation der russischen Papiere bemächtigt und der Kurs steigt steil aufwärts.

Bericht des Vorstandes an den Parteitag zu Jena 1905.

Kassenbericht. Die Gesamteinnahmen sind gegen das Vorjahr in runder Summe um 102 000 Mark gestiegen, die allgemeinen Einnahmen sind zurückgegangen. Bei Vergleichung der beiden Rubriken im vorjährigen und im diesjährigen Jahresabschluss muß jedoch berücksichtigt werden, daß im Vorjahre die Ueberschüsse der „Vorwärts“-Buchhandlung und des „Wahren Jacob“, wie auch die Beiträge der Nordischen Wasserfante, welche im diesjährigen Abschluß getrennt in gesonderten Rubriken aufgeführt werden, unter den allgemeinen Einnahmen enthalten waren. Nach Ausschreibung dieser Posten verbleibt gegenüber dem Vorjahre ein Minus von rund 4800 Mark. Auch der Ueberschuß des „Vorwärts“ ist gegen das Vorjahr um rund 6000 Mark geringer geworden. Dagegen hat die „Vorwärts“-Buchhandlung mit ihrem gegen das Vorjahr um 60 000 Mark höheren Ueberschuß ganz wesentlich zu dem günstigen Kassenabschluss des abgelaufenen Rechnungsjahres beigetragen. Der „Wahre Jacob“, von dem im Vorjahre nur drei Quartale zur Verrechnung gekommen waren, ist im vorliegenden Abschluß mit einem entsprechend höheren Ueberschuß vertreten. Die Gesamtausgaben sind gegen das Vorjahr in runder Summe um 136 000 Mark gewachsen. Die erhöhte agitatorische

und organisatorische Tätigkeit, die der vorjährige Vorstandsbericht bei weiteren guten Einnahmen in Aussicht stellte, ist nach Möglichkeit entfaltet worden. Die Kosten für allgemeine Agitation haben mit 111 284,98 Mark eine Höhe erreicht wie nie zuvor. Weiter sind auch die in der Entwicklung etwas zurückgebliebenen Parteiblätter, wie die gegen das Vorjahr um dreifach höhere Prezhunterstützung beweist, kräftig gefördert worden. Auch die mit 152 144 Mark zur Ausgabe gelangten Darlehen dienten in erster Linie zur Förderung unserer Presse, indem sie, mit Ausnahme einiger zu anderen Zwecken gegebenen Summen, denjenigen parteigenösslichen Unternehmungen zur Verfügung gestellt wurden, die zwar in erfreulichster Aufschwung begriffen sind, aber doch nicht in der Lage waren, die Kosten notwendig gewordener Vergrößerungen sofort aus eignen Mitteln bestreiten zu können.

Ist auch der Rückgang der eigentlichen Parteibeiträge, wenn auch nur um eine verhältnismäßig geringe Summe, nicht gerade erfreulich, so muß doch bei Beurteilung dieser Erscheinung berücksichtigt werden, daß unsere Parteigenossen im verfloffenen Berichtsjahre für andre Zwecke gewaltige Opfer gebracht haben. Konnten doch allein durch die vom Parteivorstand eingeleitete Sammlung den streikenden Bergarbeitern des Ruhrreviers 277 874,71 Mark zugeführt werden.

Im einzelnen verteilen sich Einnahmen und Ausgaben wie folgt:

Bericht über die Einnahmen und Ausgaben der Parteikasse vom 1. August 1904 bis 31. Juli 1905.

A. Einnahmen.

Von den gesamten Einnahmen entfielen auf:

Im Monat	Zusgesamt		Allgemeine Einnahmen		Darlehens-Konto		Zinsen		Ueberschuß des „Vorwärts“		Ueberschuß der „Vorwärts“-Buchhandlg.		Ueberschuß des „Wahren Jacob“		Nordische Wasserfante		Vermischte Einnahmen		
	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	
1904																			
August . . .	27048	33	21948	63	—	—	100	—	—	—	—	—	5000	—	—	—	—	—	—
September . . .	57414	69	29203	64	—	75	—	3135	75	—	—	25000	—	—	—	—	—	—	—
Oktober . . .	98821	01	23527	96	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	200
November . . .	22113	06	19225	92	1500	—	350	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1037
Dezember . . .	79478	99	15871	59	30000	—	8596	50	—	—	—	25000	—	—	—	—	—	—	10
1905																			
Januar . . .	51516	01	18844	91	4137	50	1673	75	21859	85	—	—	5000	—	—	—	—	—	—
Februar . . .	84437	—	13457	50	17000	—	3932	—	—	—	—	—	—	—	50000	—	—	—	47
März . . .	42930	22	29694	15	550	—	265	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12421
April . . .	84194	13	27605	38	—	—	4247	70	27912	50	10000	—	5000	—	—	—	—	—	9428
Mai . . .	24515	50	24230	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	285
Juni . . .	43446	07	28379	97	2000	—	8022	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	45
Juli . . .	107154	13	43036	93	—	—	2924	90	25662	30	35000	—	—	—	—	—	—	—	530
	723069	14	295026	18	55262	50	33247	60	84527	70	95000	—	26000	—	110000	—	—	—	24005

Hierzu Bestand vom 31. Juli 1904 723069,14 Mr.
23528,67 Pf.
746597,81 Mr.

B. Ausgaben.

Von den gesamten Ausgaben entfielen auf:

Im Monat	Zusgesamt		Allgemeine Agitation		Wahl-Agitation		Unterstützungen		Prozeß- und Gefängnis-Kosten		Reichstags-Kosten		Schlichter und Verwalt.-Ausgaben		Darlehens-Konto		Prezhunterstützungen		Vermischte Ausgaben	
	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.
1904																				
August . . .	12799	33	4879	20	1000	—	1695	—	2308	—	3	—	1743	83	—	—	850	—	—	320
September . . .	15728	55	10653	95	—	—	1515	50	1177	70	—	—	1633	10	—	—	250	—	—	498
Oktober . . .	26459	57	9022	25	2000	—	671	—	470	20	—	—	5899	02	6000	—	2250	—	—	147
November . . .	34700	20	5385	80	5036	—	1435	50	42	50	—	—	1810	55	18950	—	1450	—	—	589
Dezember . . .	38519	50	7156	95	5697	35	1071	50	1600	—	6230	—	1936	35	13900	—	850	—	—	77
1905																				
Januar . . .	72614	—	11012	35	7036	60	36541	—	311	05	5300	—	3718	40	7000	—	1470	—	—	224
Februar . . .	22121	—	6217	70	2300	—	1675	50	360	—	7951	—	2266	15	—	—	970	—	—	380
März . . .	52255	10	7463	90	2000	—	1755	—	880	75	11500	—	2141	20	22000	—	4470	—	—	44
April . . .	38771	76	13628	60	—	—	1424	50	159	50	1600	—	4109	80	10480	—	6270	—	—	1099
Mai . . .	51263	10	6431	90	1500	—	13915	—	947	60	7200	—	2176	—	15450	—	3600	—	—	42
Juni . . .	55126	60	6040	90	8395	15	1730	—	2234	45	43	—	2963	60	30000	—	3270	—	—	449
Juli . . .	78759	33	23391	48	8067	60	1776	70	298	—	—	—	3326	05	28364	—	10970	—	—	2566
	499118	54	111284	93	43032	70	652064	20	10789	75	39827	—	33724	05	152144	—	36670	—	—	6439

Ausgabe für Kassenanlage 499 118,54 Mr.
Kassenbestand am 31. Juli 1905 224 587,29 Pf.
22 891,98 Pf.
746 597,81 Mr.

Berlin, den 17. August 1905.

Revidiert und für richtig befunden:

H. Meister. H. Roenen. Fr. Brühne. W. Boas. Fr. Ehrhart. Clara Zeitlin. Aug. Raden. Ad. Ged.

C. Ausgaben für die Parteipresse

in einzelnen nachgewiesen.

Machener Ausgabe der „Rh. Zig.“	Mr.	2750.—
Bochumer „Volksblatt“	—	5500.—
Kasseler „Volksblatt“	—	8300.—
„Königsberger Volkszeitung“ und „Landbote“	—	3300.—
„Lüneburger Volksblatt“	—	1000.—
„Saalfelder Blätter“	—	1320.—
„Saarboite“	—	5500.—
„Stettiner Volksboite“	—	6000.—
„Straßburger „Freie Presse“	—	3000.—
	Mr.	36670.—

Bemerkungen zu B. Ausgaben.

1) In dieser Summe sind auch die 25 000 Mark enthalten, die den streikenden Bergarbeitern des Ruhrreviers aus Parteinitteln bewilligt wurden.

2) In dieser Rubrik befinden sich außer den üblichen Ausgaben für Schlichter und Hilfskräfte, Porto und Telegrammgebühren, Kosten der Kassenrevision usw. die Miete für die Räume des Parteibüros und des Archivs, die jachlichen und persönlichen Ausgaben für das Fraktionssekretariat, Kosten für Neuerwerbungen für das Archiv usw.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 4. September 1905.

Zur Reform der Arbeiterversicherung.

Ueber die Absichten und Pläne, die in Regierungskreisen über die Reform der Arbeiterversicherung zurzeit umgehen, wird folgendes berichtet:

Die Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes beziehungsweise die Verschmelzung der Kranken- und Invalidenversicherung steht fest. Ob aber die Unfallversicherung in diese Aenderung gezogen wird, ist zurzeit noch nicht entschieden.

Bekanntlich soll nach dem Sozialgesetz im Jahre 1910 die berühmte Witwen- und Waisenversicherung von Zentrums Gnaden in Kraft treten. Nach einigem Zögern hat sich die Regierung entschlossen, dem Beschlusse des Reichstags nachzukommen. Die nötigen Vorarbeiten sind im Reichsamt des Innern vor längerer Zeit in Angriff genommen worden. Man glaubt die Witwen- und Waisenversicherung auf diejenigen Witwen und Waisen beschränken zu können, deren Männer zur Bezielung von Invaliditäts- bzw. Altersrente berechtigt gewesen wären. Die Rückzahlung der Invaliditätsbeiträge an weibliche Personen, welche die Ehe eingehen, wird abgeschafft.

Die Witwen- und Waisenrente soll je nach der Zahl der hinterbliebenen Kinder die Hälfte bis zwei Drittel derjenigen Rente betragen, welche der Verstorbene erhalten hätte, wenn er zurzeit des Todes in den Genuß der Invalidenrente getreten wäre.

Ob auch die Hinterbliebenen von Invaliden, Altersrentnern und Selbstmördern Rente erhalten, ist zweifelhaft. Man hat nicht die Absicht, ein Gesetz betreffend die Witwen- und Waisenversicherung zu schaffen, sondern glaubt, durch Hinzufügung einiger Paragraphen zum Invalidengesetz die Sache zu regeln.

Finanziell ist man der Ansicht, daß die erheblichen Beträge, welche an Rückzahlungen gespart werden und die Einkünfte aus dem Sozialgesetz die Erhöhung der Invaliditätsbeiträge um nur wenige Pfennige die Woche nötig machen.

Gegen die Einbeziehung der Unfallversicherung in die Reform sollen neuerdings Bedenken aufgetaucht sein. Man fürchtet, daß man bei den Berufsvereinigungen auf starken Widerpruch stoßen wird. Bei dem Einfluß, welchen die Vorstände der Berufsvereinigungen auf das Parlament haben, ist möglicherweise bei Einbeziehung der Unfallversicherung mit einem Scheitern des Gesetzes zu rechnen. Es soll daher, entsprechend dem Vorschlage des Regierungsrates Süttmann wegen „Mangel an Zeit“ die Einbeziehung der Unfallversicherung in die Reform einer „späteren“ Gesetzgebung vorbehalten bleiben.

Wenn man sich auch über die Grundlagen der Verschmelzung des Invaliden- und Krankenversicherungsgesetzes noch nicht einig ist und die verschiedensten Pläne von Regierungsräten und sonstigen „Freunden“ der Arbeiter noch zur Erwägung vorliegen, glaubt man doch bis zum Jahre 1910 soweit zu sein, um die Angelegenheit vor den Reichstag zu bringen.

Eine frühere Einbringung der Vorlage wird in Aussicht genommen für ausgeschlossen gehalten, weil als Grundlage für verschiedene wichtige Bestimmungen eine Statistik dienen soll, mit deren Aufnahme erst vom Jahre 1906 an begonnen wird.

Danach wäre also in etwa fünf Jahren die Regierung bereit, eine Vorlage zu machen, die „wegen Mangel an Zeit“ auch dann noch den Unternehmern die Unfallversicherung zu selbständiger Verwaltung überläßt, den Arbeitern aber wahrscheinlich die Selbstverwaltung zu entziehen beabsichtigt. Und „wegen Mangel an Mitteln“ wird vermutlich bei der Witwen- und Waisenversicherung ein Quark herauskommen, für den aber den Arbeitern die Kosten aufgebürdet werden.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 4. September 1905.

— Die Stadtverordneten hatten in der laufenden Woche wegen Mangels an Vorlagen keine Sitzung ab.

— Aus dem Polizeibericht. In Haft genommen wurden die wohnungslosen Schweizer Leo W. und Johann L. wegen Hausfriedensbruchs und Bedrohung, der Arbeiter Anton R. von hier wegen Diebstahls sowie der Kaufmann Richard S. und der Expedient August P., die von der hiesigen Justizbehörde wegen Betrugs und Unterschlagung bzw. Strafverhütung gesucht wurden.

— Humor ist die richtige Würze unseres Alltagslebens. Wer hat es besser verstanden, Humor und Freude in das stille und schlichte Leben des Alltags zu tragen, als unser populärster Volksschriftsteller Fritz Reuter! Aus jeder Zeile seiner Werke strahlt uns der urwüchsige Humor, der große Reichtum seines Herzens entgegen, in stillen Stunden erheitert und erfrischt er das Gemüt. Seine Schriften sollten deshalb in keinem deutschen Hause fehlen. Die Herausgabe von Reuters sämtlichen Werken in einer zweibändigen Großfolio-Ausgabe, auf gutem Papier in klarem Druck, mit Original-Illustrationen erster Künstler, elegant und modern gebunden, nebst Wörterbuch in hochdeutscher Sprache wird dazu beitragen, Fritz Reuter Eingang in jedes Haus zu verschaffen. Wie aus dem Inhaltsverzeichnis ersichtlich, offerieren wir unsern Lesern durch unsere Expedition und Kolporteur diese Ausgabe zu dem enorm billigen Preise von 3,50 Mark für beide Bände, über 1200 Seiten enthaltend, ein Preis, der nur durch Herstellung von Massenausgaben ermöglicht wird.

— Die Sonntagszüge 1002 und 1001 von Magdeburg nach Okerleben, Halberstadt, Quedlinburg, Reinstedt und Thale (ab Magdeburg Hauptbahnhof 7.00, an Thale 9.00 vormittags) und von Thale ufw. nach Magdeburg (ab Thale 9.15, an Magdeburg Hauptbahnhof 12.20 abends) fahren nicht mehr. Daher gelten die Sonntagskarten jetzt wieder zu dem bisher ausgesetzten gemeinsamen Personenzug 379 (ab Thale 8.20, an Magdeburg 10.58 abends). Für die im Direktionsbezirk Magdeburg veräußerten Sonntagskarten erstreckt sich nunmehr der Ausschluß der Benutzung nur auf die Schnellzüge und die an Schnellzüge anschließenden Personenzüge 952 und 953 der Strecke Halberstadt—Hanzburg. Der Mittwoch- und Sonntagszug zwischen Magdeburg und Elmen verkehrende Zug 10.20 (ab Magdeburg 2.30 nachm.) wird nicht mehr abgefahren. Die billigen Mittwochskarten werden daher nicht mehr ausgegeben. In der Ausgabe der Sonntagskarten nach Elmen tritt keine Aenderung ein.

— Neue Postwertzeichen. Die Marken und Karten der ausländischen deutschen Postanstalten sollen mit einem Ueberdruck versehen werden, der auch die Werte in den betreffenden Ländern kennzeichnet. Die Wertzeichen in der Türkei, wo Deutschland unter anderem in Konstantinopel seit 35 Jahren ein Postamt besitzt, werden mit einem Ueberdruck in türkischer Währung (Para und Baka) versehen, für China und Kiautschow mit einem solchen, der dem chinesischen Währungssystem (Cent und Dollar) näher steht, für Marokko mit Centimos und Peseta. Die im geänderten Wertzeichen sollen bereits im Oktober dieses Jahres zur Ausgabe gelangen. Es nicht ferner Zeit dürfte eine Umwälzung in der Herstellungswelt unserer Reichs- und Kolonialpostwertzeichen stattfinden. Wie man bisher beabsichtigt war, Verbesserungen bei der Herstellung von Wertpapieren zu treffen, welche Nachahmungen und Fälschungen vorbeugen sollen, so ist man auch in dieser Beziehung der Frage der Herstellung der Postwertzeichen näher getreten. Schon seit einiger Zeit sind Versuche im Gange, Postwertzeichen auf Papier mit Wasserzeichen herzustellen, und diese Versuche dürfen als gelungen betrachtet werden.

— **Grubstühle.** Auf dem kleinen Stadtwald wurden aus einem Stalle eines Grundstücks mit dem Kleinen Stadtwald drei Stühle und zwei Leuten, die am Torste abgehängt wurden, gestohlen, ferner aus einer unverschlossenen Wohnung in der Neuhaldenerstraße eine silberne Remontoiruhr mit Goldband und der Fabriknummer 3047 und aus einer Wohnung der Dreienbergstraße 60 Mk. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde einem durchreisenden Kaufmann ein gelber Segeltuchkoffer, enthaltend einen schwarzen, mit weißen Fäden durchzogenen Winterüberzieher mit Stofftaschen, einen dunklen karierten Jagdanzug und einen silbernen Serviettenring, geg. W. R., gestohlen.

— **Ueberfallen** und durchgeprügelt wurde Sonnabend nacht 12½ Uhr in der Schmiedegasse ein junger Mann von zwei Mobbs. Diese fielen mit den Worten „Du warst auch beim Wahalla-Theater dabei“ über den jungen Menschen her. Als Passanten hinzukamen, rickten die beiden Helden aus.

— **Im Wahalla-Theater** sind mit dem 1. September neue Kräfte erschienen. Die Soubrette Carola Alberti gefiel sehr mit ihren pikanten Liedern, namentlich mit ihren „Bücher und Frauen“ und „Vor 150 Jahren“. Die Fuzillier-Balancen der Les Hellenas erregten durch die Sicherheit, mit der sie ausgeführt wurden, lebhaften Beifall. Der Jongleur-Pantomime „Fu der Kuche“, die von gutem Aufsammerarbeiten der Theater-Sponsoren Zeugnis ablegt, folgte die Vogenschühin Yeotha (Indianerstücke). Als lächerlicher Komiker stellt sich Hans Girardet vor. Geklaunnte Leistungen bietet die Stein-Eretho-Familie (drei Herren und eine Dame) mit ihren Handpuppen die Stuhl- und Tischpyramiden auf- und abwärts. Der komische Exzentrik-Alt der Proots, Dale und Blich mit dem Hefl erregte viel Heiterkeit. Die Grabstief-Truppe bringt in Nationaltracht kleinrussische Gefänge und Tänze zu Gehör. Sehr gut gefielen auch die äquidistanten Leistungen von Achilles und Athene, ausgeführt auf einer griechischen Säule. Den Schluss der interessanten Vorstellung bildet die Wiedergabe der neuen Aufnahmen von Hugo Droßes Biograph.

Provinz und Umgegend.

Einem Episkopen ein Denkmal.

Am 15. April d. J. geben wir, so schreibt die „Berl. Volksz.“, unsern Erbauern darüber Ausdruck, daß man einem Manne wie dem vor 50 Jahren verstorbenen Gymnasialdirektor Bernhard Thierich in einer der ammutigsten Gegenden Thüringens ein Denkmal setzen wolle. Wir hoffen durch die Schilderung dessen, was dieser Mann eigentlich war und was er auf dem Kirchhof hatte (die auch wir in Nr. 95 der „Volksstimme“ wiedergaben. Red.), zu verhindern, daß die grassierende Denkmalskur nicht auch diesen Mann als geeignetes Objekt der Verherrlichung auswähle. Vergebens! Der Mann hat das sogenannte „Preußenlied“ gedichtet („Ich bin ein Preuße“), und darum mag er sein Monument haben, obwohl man gutlässe, ihn so zielbewußt es irgend geht der Vergessenheit anheimfallen zu lassen. Weis man wirklich nicht, daß dieses „Preußenlied“ derlei als Mittel war, mit dem die preussische Reaktion die deutschen Einheitsbestrebungen in Grund und Boden zu fügen veruchte? Thierichs Verse waren ein Stimmlied, das den einseitigen, ungesunden Eiferungen des junkerlichen Stodborstentums „Klaßischen“ Ausdruck verliehen sollte. Jenes verübte Streben, das seine Vorherrschafft in Preußen nicht bedroht sehen wollte durch die Verbreitung mit den Brüdern jenseits des Rheins. Einmalen Preußen nicht verdorben werden dürfe durch die jaunliche Gärung süddeutscher Zustelligkeit, wie sich einst ein berühmter Junger mit schäner Offenherzigkeit ausdrückte. Also dem Vorden der einseitigen Deutschland wie die Best fürchtenden preussischen Reaktion der vornehmlichen Zeit erwidert man im Jahre des Heils 1905, im Schlußjahre, um eines einzigen engherzigen, chauvinistisch-gaubischen Parteiliedes willen ein Denkmal!

Aber weiß man ferner nicht, daß dieser Mann sich an fremdem Eigentum ... Doch lassen wir seine Biographie sprechen: Thierich wurde 1832 von Halberstadt aus, wo er Oberlehrer am Gymnasium war, als Gymnasialdirektor nach Weimar berufen. Dort wurde ihm auf seinen Wunsch die Ordnung des an verworrenen Stunden und sonstigen Handbüchern reichen, leider aber arg vernachlässigten Archivs übertragen. Während er die Stellung innehatte, kamen manche Schätze des Archivs abhand, teils durch seine Unachtsamkeit — die Schätze des Gymnasiums konnten leicht Zutritt zu dem Archiv erlangen und Urkunden ihrer Siegel wegen an sich nehmen —, teils aber auch infolge seiner Unvorsichtigkeit. So kam es zum Beispiel heraus, daß Thierichs eine sehr wertvolle Handschrift des Sachsenjüngels, die in dem Archiv erhalten worden war, entwendet und für eine nicht unbedeutliche Summe nach Berlin, wo sie sich in der königlichen Bibliothek noch heute befindet, verkauft hatte. Er wurde in Untersuchung gezogen, doch kam es zu keiner gerichtlichen Verhandlung, wie man in Dori-

mund überzeugt war, wenn man den Dichter des Preußenliedes nicht als Dieb in der Tasche ansah. Sein Verbrechen war diebstahlig, er war verurteilt, doch mußte ihm die Stadt noch Pension zahlen. In dem Kreis der Sachgelehrten bekannt.

Und so wird denn wirklich diesem „würdigen“ Manne ein „würdiges“ Denkmal nicht länger verweigert. Es geht nichts über die Pietät gegen patriotische Dichter!

Gr.-Osterleben, 4. September. (Nur Beachtung!)

Hier ist der Rulcher des hiesigen Konsumvereins auf das Straßenpflaster gesetzt worden. Er hatte eine kleine Bohrerhöhung beantragt, diese wurde seitens der Verwaltung abgelehnt und obendrein hat er jetzt noch die Rändigung erhalten. Wir bitten sämtliche Gewerkschaften der Umgegend hieraus die Konsequenzen zu ziehen. Ein organisierter Arbeiter kann doch den Gewahrgelsten nicht ersehen. Die Verwaltung des Verbandes der Fabrik- und Landarbeiter. Zahlstelle Gr.-Osterleben.

Waldleben, 4. Septbr. (Das Gewerkschaftskarteil)

beschlöß in seiner letzten Sitzung vom 30. August, am 21. September im „Goldnen Anker“ einen Lande-Abend zu veranstalten. Thema: „Ostasien, seine Länder und Völker.“ Eintritt für Erwachsene 20, für Kinder 10 Pfg. — Die Abrechnung vom 1. Halb-jahr 1905 ergab folgendes Resultat: Kassenbestand war am 1. Januar 43,97 Mk. Die Einnahme betrug 333,10 Mk., die Ausgabe 321,45 Mk. Kassenbestand ist mithin 55,62 Mk. Ein Antrag, die Remuneration des Vorstands und des Kassierers auf je 2 Mk. monatlich zu erhöhen, fand einstimmige Annahme.

Burg, 4. September. (Eine öffentliche Frauen-

Verammlung) tagt am Dienstag den 5. September, abends 8½ Uhr, im „Grand Salon“. Genossin Göse-Mixdorf spricht über das Thema „Der Kampf der Frau um Recht und Brot“.

Halberstadt, 3. September. (Der Streit der Hand-

schuhmacher) dauert ununterbrochen fort. Die Fabrikanten machen verzweifelte Anstrengungen, Hilfsquellen zu erschließen. Doch wird die hiesige Streikleitung aus allen Dingen freit prompt über etwaige Vorkommnisse unterrichtet, so daß gleich eingeschritten werden kann. So legten z. B. in Ostermied circa 30 Handschuhmacher die Arbeit nieder, weil festgestellt wurde, daß es Streikarbeit für Halberstadt war. Nicht die Lederarbeiter in Ostermied beschließen, wenn in Halberstadt nicht bald Frieden geschlossen wird, die Arbeit niederzulegen. Die Solidarität der Handschuhmacher ist geradezu musterhaft zu nennen. Bis jetzt haben sich nur bei Valsch einige Arbeitswillige gefunden. Wenn sich auch der Streik etwas lange andauert, so ist doch die Lage für die Arbeiter keine ungünstige und alle Momente sprechen für einen baldigen sicheren Sieg.

g. Halle, 1. September. (Herrn Rittergutsbesizers

Suppenreste.) Eine agrarische „Rebenswürdigkeit“, die man nicht für möglich halten sollte, beugte der Anmahnung und Rittergutsbesizers Erich Wendenburg, der in dem Orte Wormsleben bei Wittenberg wohnt. In jenem Dorfe, das zu der bekannten reichen Mannsfelder Gegend gehört, besitzt Herr Wendenburg, der nebenbei bemerkt auch Leutnant ist, ein sehr großes Gut. Selbstverständlich herrscht dort „Scharjambel und Ordnung“, obwohl es vorgekommen ist, daß die jedentfalls nicht allzu sehr vermögenden polnischen Arbeiter und Arbeiterinnen ihr Essen, wenn es ihnen nicht schmeckte, einfach zum Fenster hinaus auf die Straße schütten. Der frühere Kaserneausseher und Amtsdiener Fischer erzählte, die Kost sei zuweilen so kermig gewesen, daß sein Hund das Fleisch wohl angeknabbert, aber nicht gefressen habe. Um nun Unannehmlichkeiten vorzubeugen, wurden die Arbeiter und Arbeiterinnen durch Anordnung verpflichtet, ihre Speisereste, die vom Mittag- und Abendbrot übrigblieben, in ein großes Schweinefutter-fäß zu schütten. Dies mag nicht anstößig sein, pagte aber so ganz in den agrarischen Streifen. Zuweilen wanderten so große Dimensionen Speisen in das bereit gestellte Faß, daß es überlief und noch kleine Pfäffer zu Hilfe genommen werden mußten. Je adt Personen bekamen gelegentlich eine Schüssel, die Arbeiter lösteten sich, und wenn das Essen nicht schmeckte, wurde es gar nicht erst verteilt, sondern wanderte den üblichen Gang. Am Abend des 22. Mai bemerkte die Ehefrau des Kaserneaussehers Fischer, daß zwei polnische Arbeiterinnen eine Schüssel „Milchsuppe“, die nicht gekostet hatte, „ins große Faß“ schütten wollten. Frau Fischer nahm die Suppe und fütterte ihr Schwein damit. „Was entband man daraus? — Eine Anklage wegen Hehlerei, weil Frau Fischer die Suppe, die den Schweinen des Rittergutsbesizers gehörte, rechtswidrig an sich gebracht haben sollte. Die ungenießbare Suppe kam, das Schweinefutter war 5 bis 10 Pfg. (?) wert gewesen, aber das Schöffengericht Osterleben verurteilte die Frau wegen Hehlerei zu einem Tag Gefängnis. — Auf eingelegte Berufung mußten sich fünf Halle'sche Strafkammermitglieder nochmal mit Herrn Leutnant Suppenresten

beschäftigen; der Verleibiger sagte, und das Klang hübsch, „Herrn Amtmanns Suppenreste wären keine fremde bewegliche Sache gewesen“. Die Frau wurde schließlich aber doch freigesprochen.

Osterleben, 3. September. (Die Protestverjam-

lung) gegen die Fleischnot, welche heute nachmittags im Saale des „Ratskeller“ stattfand, war sehr gut besucht. Genoss Wilhelm Haupt-Magdeburg, welcher das Referat übernommen hatte, verstand es in ausgezeichnete Weise, den Raubzug der Arbeiter und die künstliche Fleischverknappung unter dem Protektorat des Staates den Versammelten an der Hand von gutem Material vor Augen zu führen. Dem Redner wurden sehr oft lebhafteste Beifallsbezeugungen zuteil. In seinem Schlußwort forderte Referent die Versammelten auf, durch festen Zusammenschluß gegen die Maßnahmen der Regierung zu protestieren. Vor allen Dingen müsse eine sozialdemokratische Zeitung, die Magdeburger „Volksstimme“, gelesen werden. Die von der Magdeburger Arbeiterschaft angenommene Resolution fand auch hier einstimmige Annahme. Es war eine Versammlung, wie sie noch selten in Osterleben tagte, zumal der schöne geräumige „Ratskeller“-Saal zur Verfügung stand. Offen wir, daß es noch öfter möglich ist, dort Versammlungen abzuhalten. Die Arbeiter werden doch dafür sorgen müssen dadurch, daß sie nur solche Artikel unterstützen, die ihnen ihren Saal zur Verfügung stellen. Denn nur so ist es den Arbeitern möglich, gemeinsam ihre Interessen beraten und wahren zu können.

Wernigerode, 4. September. (Aufhebung eines Streiks.)

In der am 2. September abgehaltenen Versammlung der noch streikenden Metallarbeiter der Firma Wölsers wurde einstimmig beschloffen, den Streik abzubrechen, da er aussichtslos sei. Rote 24 Wochen haben die Arbeiter um ihr gutes Recht gekämpft; es ließ sich aber abtrotzt keine Einigung herbeiführen. Der Firma Wölsers ist durch den Streik ein ungeheurer Schaden erwachsen. Ein zweites Mal wird sie sich hüten, mit ihren Arbeitern in einen derartigen Konflikt zu geraten. Die Firma weiß jetzt ganz genau, daß sie einer Organisation gegenüber überlistet, welche alles aufbietet, wenn es gilt, für ihre Mitglieder etwas zu erreichen. Die Arbeiter haben aber auch eingesehen, was für einen Wert es hat, einer Organisation anzugehören, wenn sie auch selber jetzt unterlegen sind. Darum heißt es, nicht ruhen, sondern mit verstärktem Mut weiter agieren, bis auch der letzte Metallarbeiter von Wernigerode Mitglied des Deutschen Metallarbeiterverbandes ist. Anmeldungen nimmt jederzeit Max Jäger, Kl. Ziegelstraße 13, entgegen. Zu Zug ist für sämtliche Metallarbeiter nach Wernigerode noch fern zu halten, bis die Streikenden wieder eingestellt sind.

Gerichts-Beitrag.

Landgericht Magdeburg. (Ferienstrammer.)

Sitzung vom 2. September 1905.

Erfolgreiche Verurteilung. Das Schöffengericht in Loburg verurteilte am 8. Februar d. J. den Gastwirt Heinrich Kuban zu Neuhammer, geboren 1871, wegen Fährdrucks zu 2 Wochen Gefängnis, sprach dagegen seine Ehefrau, Martha geb. Kotte, geboren 1876, frei. Sie bewirtschafteten früher den Gasthof „Zur Eisenbahn“ in Dörnth und schafften von dort Sachen weg, die von dem Gerichtsvollzieher gepfändet waren. Die Berufungskammer hob das Urteil betriebs des Hermanns Kuban auf und sprach ihn frei. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde verworfen.

Sittlichkeitsverbrechen. In nichtöffentlicher Sitzung wurde der verurteilte Kanalarbeiter Bernhard Függe zu Calbe a. S., geboren 1849, wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an Kindern, und wegen Verleibigung eines Dienstmädchens zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Verurteilung. Der Pferdehändler Emil Breul, geboren 1867, und Hermann Breul, geboren 1865, zu Schönebeck, verurteilt im November 1904 an den Handelsmann Conrad zu Sudenburg einen von dem Arbeiter Brüning aus Förderstedt akzeptierten Gefälligkeitswechsel über 175 Mark für 160 Mark unter der Vorbeugung, der Wechsel gelte als Kaufpreis für ein Pferd und der Akzeptant sei ein zahlungsfähiger Mann. Der Wechsel wurde zur Fälligkeit nicht eingelöst und deshalb eingeklagt. Die Zwangsverfügung sei aber fruchtlos aus. Conrad mußte dann für Deckung sorgen und hatte einschließlich der Zinsen und Kosten 225 Mark zu zahlen. Später erhielt er von den Angeklagten durch einen andern Wechsel Sicherheit in Höhe von 110 Mark und gestern bar 100 Mark, so daß er nur noch um 15 Mark geschädigt ist. In Anbetracht der Vorstrafen verurteilte die Kammer Emil Breul wegen Betrugs zu 4 Monaten Gefängnis, Hermann Breul wegen Mitfallsbetrugs zu 6 Monaten Gefängnis.

Gendarmerie-Verurteilung. Der Rittergutsbesitzer Martin Körze zu Flechtingen, geboren 1867, hatte am 29. Juni d. J. einen Wortwechsel mit dem Gendarmen Wiegand und wies ihn in beleidigender Weise vom Hofe. Der Angeklagte erhielt deswegen 15 Mark Geldstrafe und 3 Tage Haft.

Genilleton.

Doktor Ohlhoffs Geheimnis.

Roman von Friedrich Thieme.
(45. Fortsetzung.)

So kam Hobbert endlich zu dem Schluß, daß in der Schrift des Meines überhaupt gar keine Verneinung der Buchstaben ita habe. Nein, jeder Buchstabe bedeute den, den er repräsentiert, jede Zahl sich selbst, und die Sprache sollte gemäß nur die einzelnen Worte von einander unterscheiden. Nur die Reihenfolge der Buchstaben war verändert, und zwar innerhalb der einzelnen Zeilen, darauf deutete die ganz gleiche Anzahl der Buchstaben auf jeder Zeile mit Sicherheit hin. Jede Zeile umfaßte zehn Buchstaben rechnerische Art. Und die letzte außerdem noch sechs Punkte. Aus innerem Instinkt folgerte der Meines, daß der niederzuschreibende Satz hier mit nur Buchstaben zu Ende gemaht ist und der Doktor die die fehlenden Buchstaben einfach Punkte gesetzt habe.

„Er bedurfte also“ induzierte unter Hobbert, um seine Methode wieder lesen zu können, das gewisse den einzelnen Zeichen bestehenden Vorkommen. Er konnte nicht einfach auf der letzten Zeile lesen, sondern er mußte schreiben z. B. n. weil er nötig hatte zu wissen, ob ein Buchstabe der erste, der fünfte, letzte oder einer auf der Zeile war. Die Bedeutung eines Buchstaben schien sich also nach dem Platz, welchen er in seiner Reihe einnahm. Es handelte sich in diesem Fall um Schiffsnamen, und um sie zu lesen, mußte ich herausfinden, die Methode, nach welcher sie verläßt sind, aufzufinden. Möglich, daß der Doktor auch eine wichtige Schlüssel eine sogenannte Gitter Methode hat, das aus Namen oder einer andern Substanz gefügt sind auf die Schrift gelegt zu werden brauchen, um deren Sinn im Selbstlicht zu erzielen. Die Regelmäßigkeit der einzelnen Zeichen in Bezug auf Größe und Abstand läßt so etwas vermuten.“

So war gewonnen. Ich sah Hobbert einwärts gehen, das Gesicht starrte zu lesen. Sein Magen knirschte gegen die ihm widerwilligste Vermählung, und ganz mit Zug und Neugier, denn über ihm es sein Hof. — Hobbert

war immer Freund der einzige Beamte, welcher um diese Zeit noch in dem schon völlig ruinösen Gerichtsgebäude anwesend war. Gelfertig packte er alle auf seine Arbeit bezüglichen Materialien zusammen, brachte sie in die Bruchstücke seines Koffers, lud sie das nächstgelegene Speisehaus auf, ließ sich ein einfaches Abendbrot mit ein paar Gläsern Bier (Medizen und begab sich) dann mit Hilfe der Straßenbahn so rasch als möglich in seine Junggesellenwohnung, um dort vor seinem Schreibtisch, eine aromatische Zigarre im Munde, die begonnenen Arbeit fortzuführen.

Da war freilich guter Rat teuer. Auf welche Weise sollte er die Reihenfolge finden, nach welcher die Vermutungen der einzelnen Zahlen hingenommen hatte? Das Problem sollte, welches der Doktor zur Anwendung gebracht, kamme der Meines ganz genau. Gelegte er hätte seinen eignen Namen: „Richard Lindner“ auf diese Weise schreiben wollen, so hätte er eben die einzelnen Buchstaben innerhalb des Namens nach einer gewissen Methode verteilt. Etwa wie folgt:

R o d r i c h L i n d n e r
E i d r e r e n n i d e

Wer nun den so permutierten Namen entziffern wollte, der mußte die Reihenfolge kennen, welche der Schreiber innegehabt und welche man am besten durch unter den Buchstaben angeordnete Zahlen festsetzen!

6 1 8 7 3 1 13 6 2 12 14 10 9 11 5

Die Zahlen bilden die geordnete Formel, nach welcher die so verordnete Schrift lesbar ist: man braucht nur die einzelnen Zeichen nach der Reihenfolge von 1 bis 14 nebeneinander aufzuschreiben: Meines 1 leinler 2 über 3 o, über 3 b, über 4 f, über 5 a, über 6 r, über 7 u, bezeichnet man diese Buchstaben nebeneinander, so erhält man r o d r i c h — Hobbert.

Da man nach derselben Methode ein ganzes Dokument abgelesen so läßt es sich ebenso wie obiges Beispiel mit Hilfe der Formel (das Schlüssel) leicht entziffern.

Über die Formel finden, darin lag eben die Schwierigkeit. Wenn auch zweifellos der Hof alle seine Chiffern nach derselben Formel angeordnet hatte, so waren schon die freilich beliebige Anzahl von zehn Zeichen auf einer Zeile hindeutete,

so mußte man eben den von ihm benutzten Schlüssel kennen, um sie zu lesen. Die Zahlen 1 bis 10 lassen sich unendlich oft versetzen, wie sollte der Meines alle möglichen Versetzungsformen ergründen und durchprobieren? Den Versuch unternahm er wohl mit einigen der regelmäßigsten und sich der Wahrscheinlichkeit am meisten aufdrängenden Formen wie

10 9 8 7 6 5 4 3 2 1
oder 5 4 3 2 1 10 9 8 7 6

und andre, bald überzeugte er sich aber, daß der Doktor eine ganz willkürliche Zusammenstellung gewählt haben müsse. Nur durch einen ganz seltsamen Zufall hätte er sie zu entdecken vermocht. Auf dem Wege der Kombination mit der Zeit wohl auch, aber wie lange hätte er dann seine Versuche fortsetzen müssen? Er verließerte vielleicht mit einer andern Methode.

Hobbert nahm die auf den einzelnen Zeilen befindlichen Buchstaben vor und probierte, ob sich aus ihnen nicht einzelne Wörter zusammensetzen ließen — hatte er einmal ein paar derselben gefunden, so ergab sich die angewandte Formel leicht von selbst.

Auch dieses Experiment führte zu keinem Resultat. Was für Worte konnte man aus

b ö r n h e f f

bilden? Meines, Röhn, Föhn, er probierte sie alle, aber sie ergaben keine zusammenhängenden Worte. Warum hätte auch in der Notiz eines ärztlichen Tagebuchs vom Föhn oder Röhn die Rede sein sollen? Von einem Meines eher, aber das Wort Meines, auf die Geheimschrift angewandt, kurtierte ihn bald von seiner Hoffnung, denn dasselbe setzte sich zusammen aus den Zeichen 4 7 8 8 7 der Schrift, und die vorliegende Art der Schablonen-Chiffernschrift schloß die Wiederkehr derselben Ziffer in derselben Zeile definitiv aus.

„Wer weiß,“ sagte sich Hobbert, „ob der Doktor nicht überhaupt ein sogenanntes Gitter angewandt hat, eine Schablone in Quadratform mit so angebrachten runden Öffnungen, daß man dieselbe viermal drehen muß, um den Inhalt der Notiz zu dechiffrieren. Dann wäre nur derjenige imstande, die Entzifferung vorzunehmen, welcher im Besitz des Gitters ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Militär-Justiz.

Soldatenschnüder. Ueber eine Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht zu Koblenz meldet ein vorziges Blatt: Vizefeldwebel N. 9. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 89 ist durch Urteil des Kriegsgerichts der 18. Division am 18. Juli wegen Mißhandlung Untergebener in Ausübung des Dienstes in sechs Fällen zu einer Gesamtsstrafe von 4 Wochen geldtem Arrest verurteilt worden. Der Gerichtsherr hat Verurteilung erlassen, weil die Strafe zu gering bemessen, da der Musikant S. über ein Jahr lang von dem Angeklagten fast täglich mißhandelt worden ist, so daß der Mißhandelte nicht mehr annähernd zahlenmäßig diese Mißhandlungen angeben könne. Nach Aussage des Musikanten S. wurde dieser in der Mehrzahl der Fälle in drei Fällen beim Gewehreinigen mit den Knöcheln der geballten Faust von dem Angeklagten gegen den Kopf geschlagen. Daß N. auch einen Fußtritt gegen den Oberdarm erhalten habe, sei nicht erwiesen worden. Im Frühjahr 1904 erhielt N. beim Bajonettieren von dem Angeklagten mehrere feste Stöße gegen das Gesicht, so daß er zur Erde fiel. Das Gericht nahm diese Stöße nicht als Mißhandlung an, da es beim Bajonettieren ohne derbe Stöße und Prügelei nicht abgehe; da diese ohne Absicht erfolgten, so seien sie nicht als Körperverletzungen zu bestrafen. Auch in diesem Fall sei die Absicht der Mißhandlung nicht dargetan. Musikant S. wurde im Jahre 1903 und 1904 beim Kompanie-Exerzieren täglich durch Schläge mit der Hand und der Faust gegen den Kopf und durch Ziehen am Ohr, Stöße gegen Brust und Rücken mißhandelt oder vorchriftswidrig behandelt. Das Gericht nahm hier eine einheitliche Handlung an. Der Musikant S. wurde 1901 in zwei Fällen beim Gewehreinigen gegen den Kopf gepufft. Beim Bajonettieren erhielt er von dem Angeklagten starke Stöße, die heftige Schmerzen und Hautverhärtungen zur Folge hatten. Im Mai 1904 erhielt er wieder heftige Stöße gegen die rechte Seite und den Unterleib. Er kam am 18. Mai ins Lazarett und starb am 24. Mai, wie festgestellt worden, an Blinddarmentzündung. Das Urteil stellt fest, daß ärztliche Sachverständige behaupten, daß kein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Tod des S. und den Stößen beim Bajonettieren bestehe. So kam das Kriegsgericht zu dem Urteil, daß der Angeklagte in sechs Fällen der Mißhandlung Untergebener schuldig sei. Mit Rücksicht auf die gute Führung des Angeklagten, und daß die Mißhandlungen ohne schwere Folgen geblieben, wurden in der ersten Instanz angenommen und auf 4 Wochen geldtem Arrest erkannt. Zu seiner Verteidigung führt der Angeklagte an, die Zeugnisaussagen seien übertrieben, einzelne Leute hätten falsche Aussagen unter Eid abgegeben. Der Verhandlungsleiter erhebt Einspruch gegen diese schwere Beschuldigung. Der Vertreter der Anklage beantragt 6 Monate Gefängnis und Degradation; da bei dem Musikant S. die Mißhandlungen 1-1/2 Jahre angehalten, so sei eine Arreststrafe nicht mehr zulässig. Das Oberkriegsgericht beurteilte den Angeklagten wegen Mißhandlungen in sechs Fällen zu sechs Wochen geldtem Arrest. Von der Degradation wird abgesehen wegen der guten Führung und weil es der erste Fall ist, dessen der Angeklagte beschuldigt wird.

Bermischte Nachrichten.

*** Eine böse Situation.** Eine Geschichte von der französischen Post erzählt im „Temps“ Pierre Wille, der seine Brieftasche mit Legitimationen auf der Reise bei einem Freunde vergessen hatte und sich das Portefeuille nach Belfort postlagernd nachsenden ließ. Auf dem Postamt in Belfort — berichtet Wille — nannte ich sehr höflich meinen Namen, und ein Beamter teilte mir ebenso höflich mit, daß für mich in der Tat eine eingeschriebene Sendung da sei.

„Bitte, geben Sie mir die Sendung.“ „Wollen Sie sich, bitte, legitimieren,“ erwiderte der Beamte. In diesem Augenblick wurde mir meine entsetzliche Lage klar. „Mein Herr,“ sagte ich, „Ihre Verlangen ist ja durchaus berechtigt; aber wie soll ich Ihnen nachkommen, wenn die Legitimationspapiere gerade in dem Briefe sind, den Sie in der Hand halten!“ Der Beamte sah mich mißtrauisch an und legte den Brief ruhig in das Postfach zurück. „Oeffnen Sie doch den Brief selbst,“ begann ich wieder, „und Sie werden meine Legitimationspapiere darin finden!“ — „Wenn ich so handelte,“ entgegnete er streng, „könnte ich sofort meine Sachen paden.“ — „Dann lassen Sie mich den Brief öffnen.“ — „Ja, wenn Sie mit Ihren Legitimationspapiere zeigen.“ — „Wer, zum Teufel die sind doch drin!“ — „Dann“, brüllte er rot vor Wut, „bringen Sie zwei glaubwürdige Zeugen, die bekräftigen können, daß Sie Pierre Wille sind!“ Ich kannte keinen Menschen in Belfort, fand aber doch bald einen Zigarrenhändler und einen Wäcker, die mich nie im Leben gesehen hatten und sich trotzdem bereit erklärten, zu schwören, daß ich ihr bester Freund wäre. In ihrer Gesellschaft kehrte ich zur Post zurück. „Sie scheinen mir ein netter Betrüger zu sein“, schrieb mich der Beamte an: „vor fünf Minuten hat ein von zwei Zeugen begleiteter Herr den eingeschriebenen Brief abgeholt!“ Ich begriff, ich begriff sofort! Während ich mit dem Beamten diskutierete, hatte ein intelligenter Mensch, als ich hin, sich auf der Straße zwei Zeugen gesucht und meinen Brief geholt. Wenn er Geld darin zu finden hoffte, hat er sich getrrt. Er kann höchstens von jetzt an unter meinem Namen leben, das darf er ruhig machen, wenn er mir dafür seinen Namen gibt; ich werde dann vielleicht mehr Glück haben! —

*** Milliardärs-Lenzen.** William Waldorf Astor, der vielfache Millionär, ist bestrebt, die alten Römer nachzuahmen. Zu einem Gastmahl in Vairo hatte er eine Anzahl Gäste geladen. Man nahm an einer quadratischen Tafel Platz — sieben Personen an jeder Seite — auf der die ägyptische Wüste nachgebildet war. Der weiße Wüstensaub bestand in Streuzucker, und auf dem Sande erschienen in vollendeter Nachbildung kleine Figuren: Männer, Frauen, Kamele und ganze Karavannen. Kleine Häuschen, aus Miniaturpalmen gebildet, Däsen und fließende Wasser erfreuten das Auge. In der Mitte erhoben sich die Pyramiden und die Sphinx, mit dem fliegenden Nil, auf dem sich Barken, mit kleinen Arabern darin, schaukelten. Nach dem Gefrorenen wurde eine große Schale mit kleinen goldenen Häden und Schaufeln für die Geladenen heringebracht und die Gäste wurden aufgefordert, Ausgrabungen in der Wüste vorzunehmen. Es wurden nun ebenso viele alte ägyptische Schmuckstücke ans Tageslicht befördert als Gäste vorhanden waren, den letzteren wurden dann die Gegenstände als Geschenke überreicht. Jedes einzelne Schmuckstück hatte einen Wert von einigen tausend Frank.

*** Begräbnis eines lebenden Kindes.** In der Ortschaft Vrolok bei Laun schenkte, wie der Prager „Glas Naroda“ erzählt, dieser Tage eine Frau namens Cyprion Zwillingen das Leben, die, wie sie später anzeigte, bald nach der Geburt starben. Die Zwillinge wurden in einen Sarg gelegt und dieser auf den Friedhof gebracht, wo der Kaplan Svoboda bereits wartete, um die Einsegnung vorzunehmen. Er hatte kaum begonnen, als aus dem Sarge ein Wimmern erscholl. Nach hielt er mit seiner Funktion inne, befohl dem Totengräber, den Sarg zu öffnen, und da wurde die Wahrnehmung gemacht, daß eines von den Kindern lebe. Nachdem dieses Kind aus dem Sarge genommen und für Nahrung Sorge getroffen worden war, wurde ein Arzt herbeigerufen, der bei dem andern Kinde den bereits eingetretenen Tod konstatierte, das lebende jedoch als lebensfähig bezeichnete. Dieses Kindes nahm sich die Totengräberin an, weil die Mutter krank ist.

Vereins-Kalender.

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangsverein. Jeden Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde im kleinen Saal des „Weißen Hirsches“. Diesen Mittwoch, abends 8 Uhr, Probe für das Doppelquartett. **bw Sängerrinnen-Chor „Vorwärts“.** Neue Neustadt, Übungsstunde jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, im „Weißen Hirsches“, Friedrichsplatz. Aufnahme neuer Mitglieder.

Marktberichte.

Magdeburg, 2. Septbr. (Wittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen unverändert, englischer, gut 160—163, mittel 155—158, gering 140—145, do. Sommer, gut 162—165, mittel 154 bis 158, do. Kolben Sommer, gut 170—172, do. Raub, gut 154 bis 158, do. ausländischer, gut 178—185. Roggen fest, inländischer, gut 145—150, mittel 139—143, ausländischer, gut 156—159. Gerste unbestimmt, hiesige Chevalier, gut 155—160, mittel 145—152, Band, gut 142—143, mittel 135—140, Winter, gut 125—135, ausländ. Futtergerste, gut 123—125. Hafer fest, inländischer, gut 155 bis 160, neuer 140—145, mittel 130—138, gering 120—125, ausländ. gut 142—152. Mais unverändert, runder, gut 129—131, amerikanischer Winter, gut 132—134. Erbsen unbestimmt, hiesige Viktoria, gut 170—185, mittel 155—165, do. gelbe Folger, gut 175—190, mittel 150—165.

Magdeburg, Erbsen (gelbe, zum Kochen) 17,50—21,00, Speisebohnen (weiße) 24,00—36,00. Binsen 38,00—55,00. Kartoffeln neue 4,50—5,00. Nichtroh 4,00—4,50. Stummstroh 2,00 bis 3,00. Heu 6,00—7,00. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 0,98—1,08, von der Keule 1,50—1,60. Bauchfleisch 1,30—1,40, Schweinefleisch 1,60—1,70, Kalbfleisch 1,30—1,50, Hammelfleisch 1,30—1,40. Speck (geräuchert) 1,60—1,80. Butter 2,40 bis 2,80. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3,80—4,40.

Wasserstände.

	Hier, Eger und Molbau.	Reg. Wechs.
Jungbunzlau	1. Sept. + 0,32	0,14
Damm	„ + 0,12	0,05
Budweis	„ - 0,14	0,02
Prag	„	—
	Musent und Saale.	
2. Sept. + 1,30	3. Sept. + 1,35	0,05
„ - 0,12	„ - 0,02	0,10
„ + 1,34	„ + 1,40	0,06
„ + 0,98	„ + 1,02	0,04
„ + 0,58	„ + 0,62	0,04
„ + 1,40	„ + 1,46	0,06
„ + 0,14	„ - 0,10	0,04
	Silbe.	
1. Sept. - 0,01	2. Sept. - 0,11	0,10
„ - 0,26	„ - 0,10	0,16
„ - 0,78	„ - 0,50	0,28
„ - 0,52	„ - 0,47	0,05
2. „ - 0,29	3. „ - 0,19	0,10
„ - 1,66	„ - 1,62	0,04
„ + 0,12	„ + 0,17	0,05
„ + 0,99	„	—
„ + 0,48	„ + 0,52	0,04
„ + 0,68	„ + 0,72	0,04
„ + 0,44	„	—
3. „ + 0,75	4. „ + 0,80	0,05
2. „ + 1,12	3. „ + 1,16	0,04
„ + 0,98	„ + 0,98	0,02
„ + 0,49	„ + 0,47	0,02
„ + 0,55	„ + 0,53	0,02

Warenhaus Gebr. Barasch

Montag
Dienstag
Mittwoch

Ein Waggon Linoleum

Montag
Dienstag
Mittwoch

Enorm billiges Angebot!

Tadellose Qualität, neuste Dessins, in Parkett- und Blumen-Mustern

Linoleum-Teppiche

Teppiche ohne Sorte	200/250	150/200 cm
	5.25	3.15
Teppiche mit Sorte	200/300	200/250 150/200 cm
	12.25	8.75 5.25

Linoleum-Läufer

Läufer 60 cm breit	Meter	57 Pf.
Läufer 67 cm breit	Meter	68 Pf.
Läufer 90 cm breit	Meter	92 Pf.
Läufer 110 cm breit	Meter	1.25

Linoleum zum Belegen

Linoleum 200 cm breit, einfarbig	1.00
Linoleum 200 cm breit, bedruckt	1.05
Linoleum 200 cm breit, bedruckt	1.50
Linoleum 200 cm breit, bedruckt	1.75

Linoleum-Vorlagen 60 1.15 70/115 cm 1.85

Waffel- und Pikee-Bettdecken

Weiss	4.25	3.45	2.45	1.95	1.35
Bunt	4.35	3.50	2.95	2.25	1.75

Soweit Vorrat

Sofa-Kissen 1 Posten mit Bolant 95 Pf.

Wachstuch-Reste 1 Posten 50 35 20 9 2 Pf.

Tischdecken

Filztuch-Tischdecken	4.25	2.95	1.95
Phantasie-Tischdecken	3.85	2.95	2.35
Pflüsch-Tischdecken	14.25	9.85	9.25

Nicht zum Wiederverkauf

Die Angelegenheit. Kann mir aber nicht leisten, jede Woche den hohen Verbandsbeitrag von 1,50 Mark zu bezahlen! Dieser Mann erklärt also vor Gericht, daß er wohl die durch die Organisation und die hohen Beiträge der anderen erlangten Vorteile annehme, die Verkürzung der Arbeitszeit und die Erhöhung der Löhne genieße, aber nichts zu den dadurch seinen Kollegen entstandenen Unkosten zahle! Auch die Fürsorge für die auf der Danziger liegenden armen Angehörigen des Gewerbes, die sonstigen vielen arbeitslosen Familienmitglieder, die Kranken und invaliden Kollegen überläßt er, der immer noch ein paar Mark mehr verdient, den andern, die weniger verdienen, die noch ärmer sind als er. Die persönlichen Verhältnisse dieses Mannes sind nicht schlechter als die der Kollegen, die noch weniger verdienen; er ist also sehr wohl, so gut wie die andern, nach seiner Ansicht „Dummen“, in der Lage, den „hohen Beitrag“ zu bezahlen. Da der unorganisierte Herr mit dem höheren Lohn noch nicht sehr alt ist, so ist zu hoffen, daß er im Lauf der Jahre seine jetzige Gesinnung, die man nur mit unparlamentarischen Ausdrücken bezeichnen kann, ändern wird. Die „hohen Beiträge der andern“ dürften ihm etwas mehr Achtung vor dem Solidaritätsgefühl und der Opferwilligkeit seiner Kollegen beibringen. Das tut dem „mehr verdienenden“ Zeugen sehr not!

Von der Eisenbahn. Seit längerer Zeit sind Versuche im Gange mit einer neuen Sicherheits-Kuppelung der Eisenbahnwagen, durch die eine schnellere und gefahrlose Verbindung der Wagen erreicht werden soll. Es handelt sich hierbei um eines der schwierigsten Probleme, da die Wagen aller Verwaltungen des Kontinents mit der bekannten „Schrauben“-Kuppelung versehen sind, welche zwischen zwei Puffern, also gerade da befestigt ist, wo die selbsttätige Kuppelung, bei der nur ein Mittel-Puffer vorgezogen ist, angebracht werden mußte. Man kann auch nicht einzelne Wagen lediglich mit der neuen Kuppelung ausrüsten, sie müssen vielmehr daneben auch die alte Kuppelung führen, weil sie sonst mit Wagen des alten Systems nicht verbunden werden können. Und dies ist nur eine der Schwierigkeiten, die der endgültigen Lösung dieser wichtigen Frage entgegenstehen! Es scheint also noch gute Wege mit der Einführung der neuen Kuppelung zu haben. In kurzer Zeit werden auf den preussischen Staatsbahnen auch Güter-Schnellzüge fahren. Die Züge sollen mit durchgehender Bremsvorrichtung versehen werden, so daß eine Geschwindigkeit bis zu 60 Kilometer die Stunde ohne Gefahr erreicht werden kann.

Unfall. Beim Ausladen von Kohlen aus einem Kahn führte Montag vormittag der Arbeiter Friedrich Knoll von der Laufbohle 1 1/2 Meter tief auf das Vorland herab. Die Karre, welche mit herabstürzte, konnte er noch von sich stoßen, so daß sie nicht auf ihn fiel. Er erlitt eine Verletzung des linken Beines und mehrere leichte Verletzungen am Kopf erlitt, begab sich in ärztliche Behandlung.

Blühlicher Tod. Sonntag abend gegen 1/9 Uhr traf der aus der Umgegend von Erfurt stammende Musiker Heinrich Siebert, auf der Durchreise begriffen, in hilflosem Zustande auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Er wurde per Krankenwagen nach dem altstädtischen Krankenhaus gebracht. Auf dem Transport dorthin verstarb er bereits.

In selbstmörderischer Absicht lief am Sonnabend früh 5 1/2 Uhr der Gefreite Bierstedt von der 6. Komp. 26. Inf.-Regts. vom Schroteplatz gegen einen vom Hauptbahnhof abfahrenden Güterzug. Er wurde jedoch von dem Wagen zurückgestoßen und erlitt dadurch einige Rippenbrüche und Verletzungen an den Hüften. Der Zug wurde sofort angehalten und der Vorfall der Militärbehörde gemeldet, die die Ueberführung des Verletzten in das Lazarett anordnete. Was den p. Bierstedt, dessen Dienstzeit diesen Herbst abgelaufen wäre, zu dem unglücklichen Schritt veranlaßte, entzieht sich unserer Kenntnis.

Kleine Chronik.

Die Cholera.

Bis zum 2. d. M. mittags sind nach einer amtlichen Mitteilung in Preußen insgesamt 43 Erkrankungen und 17 Todesfälle an Cholera gemeldet worden, zwei davon in Paris und Warrnstein,

Kreis Rastenburg in Ostpreußen. Im Stromgebiet der Weichsel, der Brahe, des Bronberger Kanals und der Nehe sind 23 Ueberwachungsstellen errichtet worden. Von amtlicher Seite wird aus Hamburg ein zweiter Cholerafall mitgeteilt. Ein Arbeiter, der neben dem an Cholera gestorbenen russischen Auswanderer im Krankenhaus gelegen hatte, wurde gleichfalls von der Krankheit ergriffen. Die Hamburger Polizeibehörde hat die Beförderung russischer Auswanderer über Hamburg bis auf weiteres untersagt.

Die Genickstarre.

Die Genickstarre-Epidemie kann nunmehr als erloschen betrachtet werden. Seit dem 19. November 1904, dem Tage des Auftretens der Epidemie, sind in Schlesien rund 2950 Personen an Genickstarre erkrankt und 1600 gestorben. In ganz Preußen betrug die Zahl der Erkrankungen 8250 mit 1750 Todesfällen.

Explosion auf Zeche „Bruchstraße“.

Auf der tiefen Sohle der Zeche „Bruchstraße“ in Langendreer erfolgte eine Explosion schlagender Wetter. Vier Bergleute wurden lebensgefährlich, zehn andre leicht verletzt. Der Brand ist bereits gelöscht. Der Zustand von drei der Verunglückten gilt als hoffnungslos.

Ein Liebesdrama.

Der siebzehnjährige Schlosser Danz in Schmalkalden feuerte zwei Revolvergeschosse gegen seine frühere Geliebte, ein siebzehnjähriges Mädchen, ab, die dadurch schwer verletzt wurde, und erschöpfte sich dann selbst.

Ein neues Land.

Nach einem Brief, datiert Meißel, 24. August, von dem schwedischen Leutnant Bergendahl, welcher an der Grönland-Expedition des Herzogs von Orleans teilnimmt, entdeckte man am 27. September, als man das Kap Bismarck passierte, ein neues, unbekanntes Land; auch zeigte sich, daß das Kap Bismarck auf einer großen Insel liegt, nicht auf dem Festland, wie bisher angenommen wurde. Das Land erhielt den Namen Terre de France, darauf ging man weiter nordwärts bis zum 78. Grad 16 Minuten. Weiter konnte man nicht vordringen. Die Expedition wird am 10. d. M. in Ostende erwartet.

Letzte Nachrichten.

Die russische Revolution.

* **Tiflis, 3. September.** Die Lage in Schuscha bleibt bedrohlich; nach neuen Nachrichten soll die Stadt in Flammen stehen. Die untliegende Niederung ist von bewaffneten Tataren erfüllt, den dahin entflohenen zwei Bataillonen soll Artillerie folgen. Die Bewohner der Umgegend flüchten in die Berge. Im Dorf Muchran, Kreis Dushet, ist ein Teil der Mauer des Gutshofes des Fürsten Bagration Muchranski mit Dynamit in die Luft gesprengt worden. In der Nähe von Gori ist Fürst Crisow ermordet worden.

* **Petersburg, 3. September.** Der Gesamtverband der Berufsverbände der Ärzte, Juristen, Ingenieure usw. beauftragt die einzelnen Verbände mit der Aufgabe der praktischen Durchführung des Generalstreiks.

Hd. Paris, 4. September. Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“ will erfahren haben, daß der Vorstand der Semstwo in Moskau eine Mitteilung erhalten habe, wonach die Einberufung der Duma infolge neuerstandener Schwierigkeiten um 1 oder 2 Jahre vertagt werden solle.

Der Friedensschluß.

Hd. Paris, 4. September. „Petit Journal“ meldet aus Portsmouth: Entgegen der Ansicht der russischen Delegierten, drückte Tschahida die Meinung aus, daß noch eine Beratung der Delegierten,

wahrscheinlich Dienstag abend nötig sein werde, so daß der Friedensvertrag noch nicht Montag nachmittag völlig fertig gestellt werden könne.

Hd. Rom, 4. September. Die „Tribuna“ berichtet aus Wien über die Unzufriedenheit in Japan wegen des Friedensabchlusses, daß eine revolutionäre Bewegung tatsächlich im ganzen Lande begonnen habe. Die Beförderung des Kabels wird dieser Bewegung zugeschrieben.

Hd. London, 4. September. Kriegskorrespondenten hiesiger Blätter stellen fest, daß die Nachricht vom Friedensschlusse von der russischen Armee mit ungeheurem Jubel aufgenommen worden sei.

* **Charlottenburg, 4. September.** Wegen der herrschenden Fleischnot will auch hier die Stadtdirektoriums-Versammlung bei der Regierung hinsichtlich Oeffnung der Grenzen vorstellig werden. Ein von der Mehrheit der Versammlung gestellter Antrag ersucht den Magistrat, im Petitionswege geeigneten Ortes vorstellig zu werden, behufs zeitweiliger Aufhebung der Grenzsperrung für die Einfuhr lebenden Schlachtviehes unter Wahrung der veterinären Vorsichtsmaßnahmen.

* **Stettin, 4. September.** Die Sozialdemokraten haben in der Stadtdirektoriums-Versammlung einen Antrag auf eine Eingabe an den Reichskanzler gestellt, die Oeffnung der Grenzen und unbegrenzte Fleischzufuhr fordert. Die Entscheidung darüber erfolgt Ende der Woche.

Hd. Hanau, 4. September. Der auf Anregung der hiesigen städtischen Behörden anlässlich der Fleischnot vorgestern nach Hersfeld berufene Vorstand des hiesigen Stadttages beschloß gemäß dem Antrag Hanau, an die zuständigen Stellen eine Eingabe zu richten um Aufhebung der Grenzsperrung, bis die Fleischnot beseitigt ist.

Hd. Paris, 3. September. Wegen Ausbruch der Cholera in Deutschland hat der Minister des Innern einen verstärkten Sanitätsdienst an der Grenze und den Häfen angeordnet und den betreffenden Amtsräumen doppelte Wachsamkeit zur Pflicht gemacht.

Hd. Barcelona, 4. September. Gestern mittag erfolgte auf der Rambla Flores eine heftige Bombenexplosion, die mehrere Personen tötete, Fenster Scheiben zertrümmerte und sonstigen Schaden anrichtete. Die Zahl der Opfer beträgt bisher 21. Darunter eine Frau tot, eine tödlich verletzt, 10 Personen sind schwer verletzt, unter ihnen der Urheber des Attentats.

Hd. Tanger, 4. September. Der französische Gesandte Tullandier hat in dem Ultimatum an den Sultan eine Frist gestellt, welche am 5. d. M., mittags 12 Uhr, abläuft.

Hd. Konstantinopel, 4. September. Mehrere Feuerbrünste sind in Adrianopel ausgebrochen, insgesamt 7000 Häuser sollen zerstört sein. Das griechische, armenische, bulgarische und jüdische Stadtviertel sowie die katholische und armenische Kirche, ein Kloster, eine Moschee und das Telegraphenamt sind ein Raub der Flammen geworden. Die Zahl der Opfer ist bedeutend, jedoch noch nicht genauer bekannt.

Hd. Schanghai, 4. September. Schanghai erlitt durch einen Taifun und Hochflut einen enormen Schaden. Die Straßen und Werftlagerhäuser wurden überschwemmt, zahlreiche Menschen sind gesunken.

Gewerkschaftsstartell. Donnerstag den 7. Septbr., abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Albert Vater, Knochenhauerstr. 27. Tagesordnung: 1. Mitteilungen des Sekretärs. 2. Vortrag über Privatversicherung. 3. Verschiedenes.

Aus dem Geschäftsverkehr.
Verehrte Hausfrauen! Kaufen Sie nur Dr. Thompsens Seifenpulver, Schwanmarke Schwan, das beste, billigste und bequemste Waschmittel der Welt. Ueberall zu haben.

Wirkliche Ersparnis in der Küche mit **MAGGI'S Würze** erzielt die Hausfrau Schutzmarke Kreuzstern.
Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Würze** mit dem „Kreuzstern“.

Wer Fritz Reuter sei es für sich, sei es als Geschenk, erwerben will, kaufe nur die von uns angefordigte Ausgabe, die sich durch guten, klaren Druck, gutes Papier, vorzügliche Illustrationen, soliden Einband trotz des billigen Preises von Mk. 3.50 auszeichnet. — Erhältlich in der Buchhandlung **Wolfskammer**, Jakobstraße 49, und den Kolporturen.

Breitweg 69/70
Eine Partie **Damen-Stiefel** auch einzeln 3.75

Wascht mit Schwan

Billiges Brennholz
trockenes Pantoffelabfallholz zum Feueranmachen und Heizen liefert von 6.— Mk. an frei vor's Haus. Im einzelnen bei Selbstabholung von 20 Pf. an. 525
H. Fritsch, Dampfheizerwerk, 18. Breite Weg, Rogauerstr. 18.

Billige Stiefel
2 Altes Brücktor 2

Schuhwaren!
Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefel, Letzen, Turn-, Strand- u. Kinderstiefel, Pantoffeln, auch aus Konkurrenzmassen stamm. Waren
Nur Henkstadt, Schmidtstr. 42.

Breitweg 69/70
Segeltuchschuhe f. Herren, Damen und Herren v. 1.00 Mk. an.

Alles neue Ware
40 Pfund.
frisch v. Rauch, u. 3 Mk. für 3 Pfund, 20 größere u. 3 Mk. zusammen 3 1/2 Pfund. Ferner unser reichhaltiges, ganz vorzügl. sort. Konkurrenz-Kaffee 10 frische Kaffeebohnen 2 fette Mk. 1 Stk. f. 10 Pfund, 1 Dof. ca. 12-15 In. Duffdun, 60 beste seit Sardellen. 1 Dof. ca. 20-25 neu machm. Fr. Ger. 1 Dof. neu ff. Bismarck. 1 Dof. neu ff. Kalmück. 1 Dof. ff. Schovis u. ff. Sachschüg. 10 Pf. Sort. nur 4 1/2 Pf. g. Kaff. C. Degener, Zwirnstraße 105
Gebr. 1891, Konigsbr. Fabr. u. Bismarck.

Sieben eingetroffen das
Parteitags-Heft
der
Sozialistischen Monatshefte
Das Heft enthält
Beiträge von Eduard Bernstein, Richard Calvez, Adolph von Elm, Julius Frähdori, Wolfgang Heine, Otto Gué, Paul Hug, Paul Kampffmeyer, Wilhelm Kolb, Hugo Lindemann, Max Schippel, Robert Schmidt.
Portrait von Meunier, gezeichnet von Liebermann.
Preis pro Heft 50 Pfg.
Vorrätig in der
Buchhandlung Volksstimme
Jakobstraße Nr. 49.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
Vollständiger Ausverkauf
meines Warenlagers
zu erstaunlich billigen Preisen.
Kleiderstoffe, Baumwoll- und Leinenwaren, Normalwäsche Gardinen, Bettfedern Schutz-Anzüge etc.
Die bisherigen und jetzigen Preise sind an jedem Stück vermerkt.
Max Kraft, Sudenburg

Eine Qual

Teer- und Seife

Breitweg 69/70
Hofen Kinderschuh u. Stiefel, auch einzeln, 1.25

Breitweg 69/70
Hofen Kinderschuh u. Stiefel, auch einzeln, 1.25

Breitweg 69/70
Hofen Kinderschuh u. Stiefel, auch einzeln, 1.25

Otto Lehmann Sudenburg Rottersdorferstr. 10
Spezialgeschäft für Wäsche
empfehlen
Doppelt gereinigte Bettfedern und Daunen fertige Betten
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung.
Aus eintriefendem Kohn empfehlen nach amtlichem Gewicht sofort lieferbar, unsere Kohlen 547
Pa. Karbitzer Stückkohlen zu 74 Pf. frei Keller.
Eine weitere Preissteigerung erscheint unermesslich.

Theod. Kraft
Sudenburg
37 Halberstädterstraße 37
Wegen baulicher
Veränderung
Räumungs-Verkauf
in
**Herren-Garderobe
Knaben-Garderobe
Arbeitskleidung**
Bedeutende
Preisermäßigung
15 Proz. Rabatt.
Reservisten - Anzüge
besonders billig.

Breitweg 69/70
Gelegenheitskauf!
Herren-Stiefel nur 4.50

Arbeitsschuhe
mit gekosteter Gummisohle, das
praktischste und bequemste für Dach-
arbeiter, Maler usw. empfiehlt
W. Coors
Schuhwarenlager 557
Sudenburg, Halberstädterstr. 116.

Preiselbeeren!
Bin heute Dienstag in Baden
und Neustadt auf dem Wochenmarkt
mit einem großen Besten früher
Preiselbeeren à Pfund 20 Pf.; eben-
falls Mittwoch auf dem hiesigen
Wochenmarkt. **Striebing.**

Breitweg 69/70
Große
Pantoffel
à Paar 35, 45, 65, 95 Pf.
In der 1. Blauer Leiterwagen,
Eingl. 6 Jhr. Semdortweg 3, 5. III.



Trauer-Hüte
Blusen, Kostümröcke
Kreppe, Floré etc.
in größter Auswahl
Lange & Münzer
51a Breitweg 51a

Breitweg 69/70
Damen - Spangenschuhe,
Knopf- u. Schnürschuhe
à Stück 1.50 etc.

Pfand-Versteigerung.
Am Mittwoch den 6. Septbr.
b. 3. um nachmittags 3 Uhr im
Saal durch den vereideten Richter
Hr. Biesenthal alle die
in der Nummer
Oktober bis Ende Febr. 1904

sub No. 920 - 2075
verkauften Pfanden öffentlich ver-
steigert. 550

**Leih-Haus
M. Birnbamm**
23 Katharinenstr. 23
Ersparungen werden am
Sachverständigen nur bis mittags
12 Uhr angenommen.

Zurückgeführt ist
Dr. Paul Schneider
Bismarckstr. 37, gegenüber d. Ulrichstr.

Der
Neue Welt-Kalender
à 40 Pfennig
ist wieder eingetroffen
Buchhandlung Volksstimme, Jakobstr. 49.

Kutscher gesucht!
Junges Mädchen z. Erlernung d.
Damenkleid. gef. Kl. Marktstr. 5.
Melbungen werden sofort erbeten.
2 Tischlergehilfen gef. Krügerbrücke 1a
Ein Tischlergehilfe gesucht.
217 Huthmann, Lemsdorf.

**Oeffentliche
Metallarbeiter - Versammlung**
am Mittwoch den 6. September, abends 8 1/2 Uhr
im „Dreikaiserbund“, Gr. Storchstr. 7.
Tagesordnung:
**Die Bedeutung der Konsumgenossenschaften
für die Arbeiterklasse.**
Referent: Herr **Schmidtchen**, Erster Geschäftsführer des Konsum-
vereins Neustadt.
2. Diskussion.

Diese Versammlung findet auf Grund eines Beschlusses des Be-
griets Magdeburg (innere Stadt, Werder und Friedrichsstadt) statt, um
den Frauen der organisierten Metallarbeiter und nichtorganisierten Ge-
legenheit zu geben, von einem ausgezeichneten Fachmann das obige
Thema behandeln zu lassen. Wir erwarten deshalb einen zahlreichen
Besuch.
S. A.: Der Einberufer.

Deutscher Holzarb.-Verband
Verwaltungsstelle Magdeburg.
Verbandsbureau: Blaubellstraße 10, I. Fernsprecher 2370.
Werkstatt-Delegierten-Versammlung
Mittwoch, 6. d. M., abds. 8 Uhr, im „Bürgerhaus“, Stephansbr.

**Burg Oeffentliche Burg
Frauen-Versammlung**
im „Grand Salon“
am Dienstag den 5. September, abends 8 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
Der Kampf der Frau um Recht und Brot.
Referentin: Frau **Götze**, Riedorf.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Einberufer.**

Konsum-Verein Neustadt
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die ordentliche
Generalversammlung
für das dritte Vierteljahr findet

Sonnabend den 23. September d. J. im „Luisenpark“
Spiegelgartenstraße 1c, mit folgender Tagesordnung statt:

1. Halbjahresbericht.
2. Bericht
 - a) vom Stuttgarter Genossenschaftstag;
 - b) von der ersten Generalversammlung der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine;
 - c) über Eindrücke von dem Kongress der Konsumgenossenschaften in Großbritannien.

Der Zutritt zu der Versammlung ist nur Mitgliedern und nur gegen Vorzeigung
des Mitgliedsbuches gestattet.

Der Aufsichtsrat des Konsumvereins Neustadt
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Chr. Dressel, Vorsitzender.

Schönebeck Dienstag den 5. September, abends 8 1/2 Uhr **Schönebeck**
im großen Saal des „Stadtgartens“
Grosser öffentlicher Vortrag 549
über
Die Freiheitskämpfe in Rußland. Mit über
50 Lichtbildern!
Von **Johannes Fern P. M. Graege**, Berlin.
Angeboten von der **Städt. Schönebeck des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.**
Programme im Vorverkauf à 25 Pf., an der Kasse à 30 Pf. — Der Vorverkauf der
Programme von heute ab an folgenden Stellen: Städt. Verkaufsstelle des Konsumvereins
„Bismarck“ in Schönebeck, Saal und Große, sowie bei H. Wächter, Friedrichstraße, „Stadtgartens“-
Kassensystem, Hr. Hentz, Brückweg, Wilhelm Müller, Königstraße, Wimmer Restaurant,
Königstraße, Bismarckstr. 10, Riedelstr. 10, Getriebel Restaurant bei den Radiatoren-Werken.
Es wird gegen Bezahlung Lichtbildern abgegeben. Nach Bezahlung im Programm erhältlich.
Der Vortrag beginnt um 8 1/2 Uhr.
Sie Grösserwahrung.

Bäckerei und Konditorei
in gefälliger Erinnerung.
Empfehle zum Sonntag hochfeine
Konditoreiwaren, das Beste im Ge-
schmack, was es nur geben kann.
Franz Möhring
M.-Neustadt, Endelstr. 15.

2 Bettstellen mit Matratzen
zu verkaufen Unterstr. 11, links pt.

Parteisekretär
Für den Wahlkreis Magdeburg
soll in nächster Zeit die Stelle
eines Parteisekretärs mit einem An-
fangs-Jahresgehalt von 2400 Mark
besetzt werden. Bewerber, die red-
nerisch begabt sein müssen, haben
ihrem bis zum 15. September an
die Adresse des Genossen **Albert
Walter**, Magdeburg, Knochenhauer-
ufer Nr. 27/28, einzureichendem Be-
werbschreiben eine selbständige
Arbeit über die Aufgaben eines
Parteisekretärs beizufügen.
Der Vorstand des
Sozialdemokratischen Vereins
für Magdeburg u. Umg.
Tüchtige Stepperin, Einflasse-
Frauen, eine Frau zum Vor-
richten und Wegegehen sucht
A. Rosenberg, Unterstr. 1.

Goldene Uhr verloren!
von Lemsdorf bis Budauer Bahnhof
S. Bel. abzug. Lemsdorf, Marienstr. 2

Achtung!
Am Mittwoch den 23. August
abends, wurde von einem Tischlerge-
hilfen, der Sandeforstr. 3. Sommer-
fest des Deutsch. Holzarb.-Verb. (Bez.
Sudenburg) in der „Zerbst. Bierhalle“
(Zimb.: Franz Königstedt) ein gelbes
Leder-Portemonnaie mit
Patentverschl. mit 20 Mark Inhalt
verloren. Der ehrs. Finder wird
gebeten, dasselbe geg. gute Belohnung
abzugeben bei **Müller, Endelstr. 6, III.**
Burg, St. Michaelstr. 6, III.

Ich nehme die Beleidigung
gegen Herrn **Karl Schmalz**
zurück.
Karl Ullrich.

Danksagung.
Allen Bekannten und Verwandten,
die an der Beerdigung meiner guten
Frau teilnahmen und das Grab so
reich mit Kränzen schmückten, nament-
lich Meister und Mitarbeitern der
Werkstatt Wühlensbau III des Krupp-
Grünowerwerks hierdurch meinen herz-
lichen Dank.
Fritz Greywatz und Kind.

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg
Fürstenauer 6 I (dicht bei der Strombrücke), **Telephon 2841.**
Unentgeltliche Auskunfts- u. organisierte Arbeiter und Witwen,
Waisen, Diensthöfen, Sehlings, Jubilanten und solche Personen, die einer
Organisation nicht angehören können, in der Zeit von 11—1 u. 5—7 Uhr.
Außer der Auskunftszeit ist das Sekretariat für Auskunftsfindende geschlossen.

Walhalla
Neuer weltstädtischer
Spielplan! 17
Sensationeller Erfolg.

Städtisches Orchester
Odeum.
Montag den 4. September
abends 8 Uhr 553
**Grosses
Volkskonzert.**
Leitung: Kapellmeister
Rudolph Fischer.
Eintrittskarten
im Vorverkauf . . . 20 Pf.
an der Kasse . . . 30 Pf.

Rüchenzettel
der **Magdeburger Volkstische**
Gr. Marktstr. 21.
Dienstag: Rinsen mit Rindfleisch.
Mittwoch: Weißbrot mit Schweine-
fleisch.
Donnerstag: Erbsen mit Rippenfleisch.

Danksagung.
Herzlichen Dank denjenigen, die
heute unsern teuren Vater, Schwieger-
vater und Großvater, dem Tischler
Andreas Heinemann
das letzte Geleit gaben. Dank für
die vielen Blumenspenden und Bei-
leidsbezeugungen.
215
Magdeburg-N., 3. September 05.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Standesamt.
Magdeburg, 2. September.
Aufgebote: **Recht. Arzt Dr.
Oskar Langemal** in Erfurt mit **Elise
Wendel** hier. **Geizert Otto Seeger**
in Cracau mit **Elise Wandel** hier.
Arb. Wilhelm Tributz mit **Martha
Schneider**. **Landwirt Friedrich Wihl**
Aug. Beckmann in Probst-Jesar mit
Martha Hermine Fischer hier. **Arb.
Karl Hermann Zischke** hier mit
Jda Altsleben in Leopoldsdahl.
Kellner Hermann Koeple mit **Anna
Schulze**. **Bäder Otto Marquardt**
hier mit **Emma Luise Spieß**
in Hohenbodelsen. **Handelsmann
Johannes Stragotta** mit **Jna Kas-
dorff**.
Eheschließungen: **Dachdecker-
meister Christ. Davidis** mit **Johanne
Krieger** geb. **Kirchhof**, Kaufmann.
Beamter Wihl. Vosse mit **Elise Krud.**
Postassistent Paul Schmidt mit **Elise
Reisbeyer**. **Monteur Waldemar
Baetge** mit **Mathilde Kleemann**.
Buchdrucker Max Richter mit **Martha
Hilpert**.
Geburten: **Charlotte**, T. des
Handlungsgehilfen **Kurt Pluto**.
Marie, T. des Schuhmachers **Karl
Deller**. **Helene**, T. des Schlossers
Julius Gahmann. **Elisa**, T. des
Malers Wihl. Wolbed. **Hermann**,
S. des Reisenden **Här Laufer**.
Todesfälle: **Marie** geb.
Kuffenbach, Wwe. des Schuhmacher-
meisters **Karl Neumann**, 71 J. 10 M.
3 T. **Graf Ernst von der Schulen-**
burg, Rittergutsbesitzer, 72 J. 9 M.
3 T. **Christian Schröder**, Schneider-
meister, 67 J. 8 M. 9 T. **Otto
Gillmann**, Böttchergeselle, 50 J.
5 M. 17 T. **Wolfgang Hennig**,
Kentner, 68 J. 4 M. 14 T. **Anna
geb. Juling**, Ehefrau des Gerichts-
dieners **Herr. Wäßer**, 25 J. 8 M.
7 T. **Elfriede**, T. des Schneiders
Herr. Engel, 8 M. 12 T.

Eubenburg, 2. September.
Aufgebote: **Kutscher Wilhelm
Andr. Heinrich** Kiehe mit **Emma
Anna Luise Brohm** hier. **Fabrik-
schneid Friedrich Böttge** mit **Anna
Marie Alwine Müller** in Cracau.
Schneider Friedrich Wihl Schulze
mit **Friederike Sophie Emma Al-**
brecht. **Eisendreher Rudolf Karl
Felix Saitler** mit **Anna Marie
Sophie Wägr**.
Eheschließungen: **Berli-
meister Robert Köhlig** mit **Veria
Kurtz**. **Arbeiter Laurentius Drp-**
lewski mit **Marianna Ulgi**. **Eigen-**
breiter Otto Dähne mit **Anna
Rumma**.
Geburten: **Walter Max Ro-**
bert, unehel. **Walter**, S. des **Arb.
Karl Tolstik**, **Rudolf**, S. des
Strassenbahnkassiers Rud. Biese-
Kages, T. des **Zimmermanns Hein-**
rich Franke.
Todesfälle: **Walter**, S. des
Krb. Karl Tolstik, 1 T. **Alwine**
geb. **Schröder**, Ehefrau des **Arb.**
Friz Grywaz, 28 J. 11 M. 9 T.

Elisabeth geb. **Könnde**, Ehefrau des
Arbeiters Joh. Schollmeyer, 68 J.
4 M. 1 T. **Tischler-Jubilant
Friedr. Hofmann**, 75 J. 6 M. 8 T.
Sudau, 2. September.
Eheschließung: **Schlosser
Ernst Wilhelm Sella** mit **Auguste
Luise Reichmann**.
Geburt: **Max**, S. des **Schlossers
Friedrich Brinner**.
Todesfälle: **Helene**, T. des
Formers Heinrich Walter, 8 M. 5 T.

Neustadt, 2. September.
Aufgebote: **Schlosser Paul
Rudolf Albert Mürtens** mit **Anna
Jda Auguste Braun**.
Eheschließung: **Arb. Ernst
Schneiter** mit **Emma Hobohm** geb.
Rohregall.
Geburten: **Ehrhart**, S. des
**Gymnasial-Oberlehrers Dr. phil.
Georg Hanf**. **Lydie**, T. des **Werk-
stättenführers Hermann Golze**. **Erich**,
S. des **Tischlers Albert Enge**. **Werner**,
S. des **Schlossers Gustav Fehle**.
Friz, S. des **Tischlers Hermann
Nichter**.
Todesfälle: **Max**, S. des
Arbeiters Max Worsdorf, 20 T.
Hildegard, T. des **Rupferschmieds
Leopold Kapmann**, 70 J. 17 T.
Wächter Karl Mürtens, 20 J. 8 M.
14 T.

Wetterhüfen.
Aufgebote: **Arbeiter Adam
Polaczky** hier mit **Martha Elisabeth
Dulled** in Kladen. **Arbeiter Friedr.
Julius Schulz** mit **Friederike gen.
Alwine Heiderich**.
Geburten: **Antonie Luise**, T.
des **Arbeiters August Dulled**. **Willy
Erich**, S. des **Hilfsweichenstellers
Albert Meyer**. **Ernst Wilhelm**, S.
des **Arbeiters Ernst Höfte**. **Johannes
Friedrich**, S. des **Privatmanns
Theodor Wittmar**. **Wally Anna**, T.
des **Schlossers Paul Reichert**. **Wilhelm
Heinrich**, S. des **Schlossers Wilhelm
Wogt**.
Todesfälle: **Emil**, S. unehel.,
5 M. 26 T. **Willy Erich**, S. des
Hilfsweichenstellers Albert Meyer,
4 T. **Helmuth Horst**, unehel., 1 M.
26 T. **Wwe. Katharine Veitge** geb.
Veitge, 79 J. 9 M. 29 T. **Jubilant
Gustav Freitag**, 67 J. 6 M. 15 T.

Wischerleben.
Eheschließungen: **Stein-
drucker Peter Jander** mit **Klara
Laufer**. **Bergarbeiter Friedrich
Vöfßer** mit **Olga Niehage**.
Geburt: T. unehelich.
Todesfälle: **Erna**, T. des
Arbeiters Gustav Schneemilch, 1 M.
17 T. **Karl**, S. des **Schlossers
Karl Burg**, 1 J. 3 M. 26 T.

Magd., 2. September.
Eheschließungen: **Arbeiter
Wilhelm Friedrich Thiem** mit **Luise
Marie Anna Meyer**. **Kassierer
Reinhold Paul Northe** in Leipzig
mit **Martha Hedwig Gertrud Bahn**
hier. **Schlosser Karl Wilhelm Reib-**
haus mit **Emma Auguste Wilberg**.
Schlosser Hermann Robert Kilmey
mit **Elise Anna Ewe**.
Geburt: S. des **Schuhfabrik-
arbeiters Wilhelm Deuter**.
Halberstadt.
Som 29. bis 31. August.
Aufgebote: **Redakteur Her-
mann Strauß** hier mit **Elise Hedler**
in Schwerin. **Malter Gustav Wolf**
mit **Frida Währ** in Braunschweig.
Stellmacher Albert Kelle mit **Berta
Lempelhoff**. **Rgl. Schichtmeister
Paul Schwan** in Meicheerde mit
Anna Taeger hier. **Kaufmann Emil
Weder** in Magdeburg mit **Anna
Fäuter** in Rieburg a. S.

Geburten: T. des Hand-
schuhmachers **Albert Voigt**. T. un-
ehelich. S. des **Militärwärters
5 M. 17 T.** **Wolfgang Hennig**,
Kentner, 68 J. 4 M. 14 T. **Anna
geb. Juling**, Ehefrau des Gerichts-
dieners **Herr. Wäßer**, 25 J. 8 M.
7 T. **Elfriede**, T. des Schneiders
Herr. Engel, 8 M. 12 T.

Eubenburg, 2. September.
Aufgebote: **Kutscher Wilhelm
Andr. Heinrich** Kiehe mit **Emma
Anna Luise Brohm** hier. **Fabrik-
schneid Friedrich Böttge** mit **Anna
Marie Alwine Müller** in Cracau.
Schneider Friedrich Wihl Schulze
mit **Friederike Sophie Emma Al-**
brecht. **Eisendreher Rudolf Karl
Felix Saitler** mit **Anna Marie
Sophie Wägr**.
Eheschließungen: **Berli-
meister Robert Köhlig** mit **Veria
Kurtz**. **Arbeiter Laurentius Drp-**
lewski mit **Marianna Ulgi**. **Eigen-**
breiter Otto Dähne mit **Anna
Rumma**.
Geburten: **Walter Max Ro-**
bert, unehel. **Walter**, S. des **Arb.
Karl Tolstik**, **Rudolf**, S. des
Strassenbahnkassiers Rud. Biese-
Kages, T. des **Zimmermanns Hein-**
rich Franke.
Todesfälle: **Walter**, S. des
Krb. Karl Tolstik, 1 T. **Alwine**
geb. **Schröder**, Ehefrau des **Arb.**
Friz Grywaz, 28 J. 11 M. 9 T.

Schönebeck.
Aufgebote: **Arbeiter Gottlieb
Wilhelm Wittweger** hier mit **Auguste
Charlotte Kring** in Großhe.
Geburten: T. des **Kaufmanns
Otto Fuhrmann**. **Elisabeth Agnes
Leona**, T. unehelich. **Walter Paul**,
S. des **Fabrikarbeiters Friedrich
Korthmann**. **Otto**, S. des **Kutschers
Wilhelm Gidhoff**.
Todesfälle: **Ernst Karl**, S.
des **Fabrikarbeiters Wilhelm Sad-**
geb. Schröder, Ehefrau des **Arb.**
Friz Grywaz, 28 J. 11 M. 9 T.

Schönebeck.
Aufgebote: **Arbeiter Gottlieb
Wilhelm Wittweger** hier mit **Auguste
Charlotte Kring** in Großhe.
Geburten: T. des **Kaufmanns
Otto Fuhrmann**. **Elisabeth Agnes
Leona**, T. unehelich. **Walter Paul**,
S. des **Fabrikarbeiters Friedrich
Korthmann**. **Otto**, S. des **Kutschers
Wilhelm Gidhoff**.
Todesfälle: **Ernst Karl**, S.
des **Fabrikarbeiters Wilhelm Sad-**
geb. Schröder, Ehefrau des **Arb.**
Friz Grywaz, 28 J. 11 M. 9 T.

der Angehörige, kann mir aber nicht fehlen, jede Woche den hohen Verbandsbeitrag von 1,50 Mark zu bezahlen! Dieser Mann erklärt also vor Gericht, daß er wohl die durch die Organisation und die hohen Beiträge der anderen erzielten Vorteile annehme, die Verkürzung der Arbeitszeit und die Erhöhung der Löhne genieße, aber nichts zu den dadurch seinen Kollegen entstandenen Unkosten zahle! Auch die Fürsorge für die auf der Danabergstraße liegenden armen Angehörigen des Gewerbes, die sonstigen vielen arbeitslosen Familienväter, die Kranken und invaliden Kollegen überläßt er, der immer noch ein paar Mark mehr verdient, den andern, die weniger verdienen, die noch ärmer sind als er. Die persönlichen Verhältnisse dieses Mannes sind nicht schlechter als die der Kollegen, die noch weniger verdienen; er ist also sehr wohl, so gut wie die andern, nach seiner Ansicht „dumm“, in der Lage, den „hohen Beitrag“ zu bezahlen. Da der unorganisierte Mann mit dem höheren Lohn noch nicht sehr alt ist, so ist zu hoffen, daß er im Lauf der Jahre seine jetzige Gesinnung, die man nur mit unparlamentarischen Ausdrücken bezeichnen kann, ändern wird. Die „hohen Beiträge der andern“ dürften ihm etwas mehr Achtung vor dem Solidaritätsgefühl und der Opferwilligkeit seiner Kollegen beibringen. Das tut dem „mehr verdienenden“ Zeugen sehr gut!

Von der Eisenbahn. Seit längerer Zeit sind Versuche im Gange mit einer neuen Sicherheits-Kuppelung der Eisenbahnwagen, durch die eine schnellere und gefahrlosere Verbindung der Wagen erreicht werden soll. Es handelt sich hierbei um eines der schwierigsten Probleme, da die Wagen aller Verwaltungen des Kontinents mit der bekannten „Schrauben“-Kuppelung versehen sind, welche zwischen zwei Buffern, also gerade da befestigt ist, wo die selbsttätige Kuppelung, bei der nur ein Mittel-Buffer vorgesehen ist, angebracht werden mußte. Man kann auch nicht einzelne Wagen lediglich mit der neuen Kuppelung ausrüsten, sie müssen vielmehr daneben auch die alte Kuppelung führen, weil sie sonst mit Wagen des alten Systems nicht verbunden werden können. Und dies ist nur eine der Schwierigkeiten, die der endgültigen Lösung dieser wichtigen Frage entgegenstehen! Es scheint also noch gute Wege mit der Einführung der neuen Kuppelung zu haben. In kurzer Zeit werden auf den preussischen Staatsbahnen auch Güter-Schnellzüge fahren. Die Züge sollen mit durchgehender Bremsvorrichtung versehen werden, so daß eine Geschwindigkeit bis zu 60 Kilometer die Stunde ohne Gefahr erreicht werden kann.

Unfall. Beim Ausladen von Kohlen aus einem Kahn stürzte Montag vormittag der Arbeiter Friedrich Knoll von der Laufbohle 1 1/2 Meter tief auf das Vorland herab. Die Karre, welche mit herabstürzte, konnte er noch von sich stoßen, so daß sie nicht auf ihn fiel. Er, der eine Verstauchung des linken Beines und mehrere leichte Verletzungen am Kopf erlitt, begab sich in ärztliche Behandlung.

Plötzlicher Tod. Sonntag abend gegen 7 1/2 Uhr traf bei der aus der Umgegend von Erfurt stammende Musiker Heinrich Siebert, auf der Durchreise begriffen, in hilflosem Zustande auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Er wurde per Krankenwagen nach dem altstädtischen Krankenhaus gebracht. Auf dem Transport dorthin verstarb er bereits.

In selbstmörderischer Absicht lief am Sonnabend früh 5 1/2 Uhr der Gefreite Vierstedt von der 6. Komp. 26. Inf.-Regts. vom Schrotplatz gegen einen vom Hauptbahnhof abfahrenden Güterzug. Er wurde jedoch von dem Wagen zurückgeschoben und erlitt dadurch einige Rippenbrüche und Verletzungen an den Hüften. Der Zug wurde sofort angehalten und der Vorfall der Militärbehörde gemeldet, die die Ueberführung des Verletzten in das Lazarett anordnete. Was den p. Vierstedt, dessen Dienstzeit diesen Herbst abgelaufen wäre, zu dem unseligen Schritt veranlaßte, entzieht sich unserer Kenntnis.

Kleine Chronik.

Die Cholera.

Bis zum 2. d. M. mittags sind nach einer amtlichen Mitteilung in Preußen insgesamt 43 Erkrankungen und 17 Todesfälle an Cholera gemeldet worden, zwei davon in Paris und Warnemünde.

Kreis Rastenburg in Ostpreußen. Im Stromgebiet der Weichsel, der Brache, des Bromberger Kanals und der Nehe sind 28 Ueberwachungsstellen errichtet worden. Von amtl. Seite wird aus Gamburg ein zweiter Cholerafall mitgeteilt. Ein Arbeiter, der neben dem an Cholera gestorbenen russischen Auswanderer im Krankenhaus gelegen hatte, wurde gleichfalls von der Krankheit ergriffen. Die Hamburger Polizeibehörde hat die Beförderung russischer Auswanderer über Gamburg bis auf weiteres untersagt.

Die Genickstarre.

Die Genickstarre-Epidemie kann nunmehr als erloschen betrachtet werden. Seit dem 19. November 1904, dem Tage des Auftretens der Epidemie, sind in Schlefien rund 2950 Personen an Genickstarre erkrankt und 1600 gestorben. In ganz Preußen betrug die Zahl der Erkrankungen 9250 mit 1750 Todesfällen.

Explosion auf Beche „Bruchstraße“.

Auf der vierten Sohle der Beche „Bruchstraße“ in Langendörfer erfolgte eine Explosion schlagender Wetter. Vier Bergleute wurden lebensgefährlich, zehn andre leicht verletzt. Der Brand ist bereits gelöscht. Der Zustand von drei der Verunglückten gilt als hoffnungslos.

Ein Liebesdrama.

Der siebzehnjährige Schlosser Dang in Schmalkalden feuerte zwei Revolverkugeln gegen seine frühere Geliebte, ein siebzehnjähriges Mädchen, ab, die dadurch schwer verletzt wurde, und erschoss sich dann selbst.

Ein neues Land.

Nach einem Brief, datiert Mexiko, 24. August, von dem schwedischen Leutnant Vergendahl, welcher an der Grünland-Expedition des Herzogs von Orleans teilnimmt, entdeckte man am 27. September, als man das Kap Bismard passierte, ein neues, unbekanntes Land; auch zeigte sich, daß das Kap Bismard auf einer großen Insel liegt, nicht auf dem Festland, wie bisher angenommen wurde. Das Land erhielt den Namen Terre de France, darauf ging man weiter nordwärts bis zum 78. Grad 18 Minuten. Weiter konnte man nicht vordringen. Die Expedition wird am 10. d. M. in Ostende erwartet.

Letzte Nachrichten.

Die russische Revolution.

Tiflis, 3. September. Die Lage in Schuschä bleibt bedrohlich; nach neuen Nachrichten soll die Stadt in Flammen stehen. Die umliegende Niederung ist von bewaffneten Tataren erfüllt, den dahin entsandten zwei Bataillonen soll Artillerie folgen. Die Bewohner der Umgegend flüchten in die Berge. Im Dorf Muchranj, Kreis Dschet, ist ein Teil der Mauer des Gutshofes des Fürsten Bagration Muchrancki mit Dynamit in die Luft gesprengt worden. In der Nähe von Gori ist Fürst Grisow ermordet worden.

Petersburg, 3. September. Der Gesamtverband der Berufsverbände der Ärzte, Juristen, Funktionäre usw. betraute die einzelnen Verbände mit der Aufgabe der praktischen Durchführung des Generalstreiks.

Paris, 4. September. Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“ will erfahren haben, daß der Vorstand der Semstwo in Moskau eine Mitteilung erhalten habe, wonach die Einberufung der Duma infolge neuerstandener Schwierigkeiten um 1 oder 2 Jahre vertagt werden solle.

Der Friedensschluß.

Paris, 4. September. „Zeit Journal“ meldet aus Borkmouth: Entgegen der Ansicht der russischen Delegierten, drückte Tatische die Meinung aus, daß noch eine Beratung der Delegierten

wahrscheinlich Dienstag abend nötig sein werde, so daß der Friedensvertrag noch nicht Montag nachmittag völlig fertig gestellt werden könne.

Rom, 4. September. Die „Tribuna“ berichtet aus Tientsin über die Unzufriedenheit in Japan wegen des Friedensschlusses, daß eine revolutionäre Bewegung tatsächlich im ganzen Lande begonnen habe. Die Bekämpfung des Rabels wird dieser Bewegung zugeschrieben.

London, 4. September. Kriegs-Korrespondenten hiesiger Blätter stellen fest, daß die Nachricht vom Friedensschlusse von der russischen Armee mit ungeheurem Jubel aufgenommen worden sei.

Charlottenburg, 4. September. Wegen der herrschenden Fleischsteuerung will auch hier die Stadtverordneten-Versammlung bei der Regierung hinsichtlich Doffnung der Grenzen vorstellig werden. Ein von der Mehrheit der Versammlung gestellter Antrag erjudt den Magistrat, im Petitionswege geeigneten Ortes vorstellig zu werden, behufs zeitweiliger Aufhebung der Grenzsperr für die Einföhrung lebenden Schlachtviehes unter Wahrung der veterinären Vorschriften.

Stettin, 4. September. Die Sozialdemokraten haben in der Stadtverordneten-Versammlung einen Antrag auf eine Eingabe an den Reichstangler gestellt, die Doffnung der Grenzen und unbegrenzte Fleischzuföhr fordert. Die Entscheidung darüber erfolgt Ende der Woche.

Hanau, 4. September. Der auf Anregung der hiesigen städtischen Behörden anlässlich der Fleischnot vorgesehene nach Hessfeld berufene Vorstand des hessischen Städtetags beschloß gemäß dem Antrag Hanau, an die zukünftigen Stellen eine Eingabe zu richten um Aufhebung der Grenzsperr, bis die Fleischnot beseitigt ist.

Paris, 3. September. Wegen Ausbruchs der Cholera in Deutschland hat der Minister des Innern einen verschärften Sanitätsdienst an der Grenze und den angeordnet und den betreffenden Amtorganen doppelte Wachsamkeit zur Pflicht gemacht.

Barcelona, 4. September. Gestern mittag erfolgte auf der Rambla flores eine heftige Bombenexplosion, die mehrere Personen tötete, Feuererschäden zertrümmerte und sonstigen Schaden anrichtete. Die Zahl der Opfer beträgt bisher 21. Darunter eine Frau tot, eine tödlich verletzt, 10 Personen sind schwer verletzt, unter ihnen der Urheber des Missetats.

Tanger, 4. September. Der französische Gesandte Lailandier hat in dem Ultimatum an den Sultan eine Frist gestellt, welche am 5. d. M., mittags 12 Uhr, abläuft.

Konstantinopel, 4. September. Mehrere Feuerbrünste sind in Adrianopel ausgebrochen, insgesamt 7000 Häuser sollen zerstört sein. Das griechische, armenische, bulgarische und jüdische Stadtviertel sowie die katholische und die armenische Kirche, ein Kloster, eine Moschee und das Telegraphenamt sind ein Raub der Flammen geworden. Die Zahl der Opfer ist bedeutend, jedoch noch nicht genauer bekannt.

Schanghai, 4. September. Schanghai erlitt durch einen Taifun und Hochflut einen enormen Schaden. Die Straßen und Werkstlagenhäuser wurden überschwemmt, zahlreiche Menschen sind gesunken.

Gewerkschaftsstartell.

Donnerstag den 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Albert Bäter, Knochenhauerstr. 27. Tagesordnung: 1. Mitteilungen des Sekretärs. 2. Vortrag über Privatversicherung. 3. Verschiedenes.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Verehrte Hausfrauen! Kaufen Sie nur Dr. Thomp-son's Seifenpulver, Schwan- und Kreuzstern-Mark, das beste, billigste und bequemste Waschmittel der Welt. Ueberall zu haben.

Wirkliche Ersparnis in Küche mit MAGGI'S Würze

Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Würze mit dem „Kreuzstern“.

erzielt die Hausfrau  **Schwan-Mark**

Sehr ausgiebig, deshalb sparsam verwenden.  **Kreuzstern.**

Wer Fritz Reuter sei es für sich, sei es als Geschenk, erwerben will, kaufe nur die von uns angekündigte Ausgabe, die sich durch guten, klaren Druck, gutes Papier, vorzügliche Illustrationen, soliden Einband trotz des billigen Preises von **Mk. 3.50** auszeichnet. — Erhältlich in der Buchhandlung **Volksstimme**, Jakobstraße 49, und den Kolporturen.

3.50  3.50

Breitweg 69/70
Eine Partie **Damen-Stiefel** auch einzeln **3.75**



Wasch mit Schwan

Billiges Brennholz
trockenes Pantoffelabfallholz zum Feueranmachen und Heizen liefert von 6.— Mk. an frei vor's Haus. Im einzelnen bei Selbstabholung von 20 Pf. an. 525

H. Fritsch, Dampfsgewerk.
Billige Stiefel
2 Altes Brücktor 2

Schuhwaren!
Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefel-letten, Turn-, Strand- u. Kinderschuhe, Pantoffeln, auch aus Konfuzmassen stamm. Waren
Nur Henstadt, str. 44.

Wegen Aufgabe des Geschäfts Vollständiger Ausverkauf

meines Warenlagers

zu erstaunlich billigen Preisen.

Kleiderstoffe, Baumwoll- und Leinenwaren, Normalküche Gardinen, Bettfedern Schutz-Anzüge etc.

Die bisherigen und jetzigen Preise sind an jedem Stück vermerkt.

Max Kraft, Sudenburg

Eine Qual
sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie Mitesser, Finnen, Flechten, Bläschen, Gonoröe, Gesichtspickel etc. Daher gebrauchte man nur **Stedenpferd-Leerschwefel-Seife**

Breitweg 69/70
Segeltuchschuhe f. Knaben, Damen und Herren v. 1.60 Mk. an

Alles neue Ware
40 Pfund.

Breitweg 69/70
Posten Kinderschuh n. -stiefel, auch einzeln, 1.25

Breitweg 69/70
Kindertagen, modern, in Gummi- sohl. 3. verl. Tischlerstr. 15, II. St.

Breitweg 69/70
Segeltuchschuhe f. Knaben, Damen und Herren v. 1.60 Mk. an

Alles neue Ware
40 Pfund.

Breitweg 69/70
Posten Kinderschuh n. -stiefel, auch einzeln, 1.25

Breitweg 69/70
Kindertagen, modern, in Gummi- sohl. 3. verl. Tischlerstr. 15, II. St.

Breitweg 69/70
Kindertagen, modern, in Gummi- sohl. 3. verl. Tischlerstr. 15, II. St.

Soeben eingetroffen das

Parteitags-Heft

der **Sozialistischen Monatshefte**

Dasselbe enthält

Beiträge von Eduard Bernstein, Richard Calwer, Adolph von Elm, Julius Fräßdorf, Wolfgang Heine, Otto Hüß, Paul Hug, Paul Kampffmeyer, Wilhelm Kols, Hugo Lindemann, Max Schippel, Robert Schmidt.

Portrait von Meunier, gezeichnet von Liebermann.

Preis pro Heft 50 Pf.

Vorläufig in der **Buchhandlung Volksstimme**
Jakobstraße Nr. 49.

Otto Lehmann Sudenburg
Rottersdorferstr. 10
Spezialgeschäft für Wäsche

empfehlen

Doppelt gereinigte Bettfedern und Daunen
fertige Betten
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung.

Aus einvernehmlichem Kabin empfehlen nach amtlichem Gewicht, sofort lieferbar, unsere bewährten

Pu. Karbitzer Stückkohlen

zu 7/8 Pf. frei Keller.

Eine weitere Preissteigerung erscheint unermesslich.

H. Lublin

3 Gardinen-Tage

Montag
Dienstag
Mittwoch

Stückware

ca. 150 Meter Gardinen	Wert 15	Sonderpreis Meter	10
ca. 400 Meter Gardinen	Wert 42	Sonderpreis Meter	32
ca. 1000 Meter Gardinen	Wert 60	Sonderpreis Meter	45
ca. 1500 Meter Gardinen	Wert 70	Sonderpreis Meter	55
ca. 3000 Meter Gardinen	Wert 90	Sonderpreis Meter	75
ca. 2200 Meter Gardinen	Wert 1.15	Sonderpreis Meter	85
ca. 500 Meter Gardinen	Wert 1.30	Sonderpreis Meter	95
ca. 450 Meter Gardinen	Wert 1.50	Sonderpreis Meter	1.10

Abgepasste Fenster

ca. 150 Fenster Gardinen	Wert 1.25	Sonderpreis	1.00
ca. 300 Fenster Gardinen	Wert 2.00	Sonderpreis	1.70
ca. 200 Fenster Gardinen	Wert 2.75	Sonderpreis	2.25
ca. 225 Fenster Gardinen	Wert 3.75	Sonderpreis	3.00
ca. 550 Fenster Gardinen	Wert 4.50	Sonderpreis	3.75
ca. 175 Fenster Gardinen	Wert 5.50	Sonderpreis	4.50
ca. 135 Fenster Gardinen	Wert 8.75	Sonderpreis	6.25
ca. 100 Fenster Gardinen	Wert 10.50	Sonderpreis	8.00

Ein Posten Tülldeckchen Stück 3 Pf.

Ein Posten Gardinen-Reste diverse Masse sehr billig

Kongress-Stoffe

ca. 1000 Meter Kongress gestreift	Sonderpreis Meter	52 $\frac{1}{2}$	37 $\frac{1}{2}$
ca. 1000 Meter Kongress glatt	Sonderpreis Meter	50	30

Scheiben-Gardinen

ca. 1200 Meter Scheibengardinen	Sonderpreis Meter	45	35	23
ca. 900 Meter Scheibengardinen	Sonderpreis Meter	70	60	52 $\frac{1}{2}$

ca. 2000 Meter Rouleau-Körper creme und weiß, 84 cm breit Wert 65 Pf. Sonderpreis Mtr. 48 Pf.

Ein Posten einzelner Band- und Spachtel-Stores sehr preiswert

Stores

ca. 300 Stück Tüll-Stores	Sonderpreis	3.50	2.75	1.75
ca. 150 Stück Tüll-Stores	Sonderpreis	8.25	6.25	4.75

Spachtel- und Point-lace-Stores

ca. 150 Stück Spachtel-Stores	16.50	13.25	9.00
ca. 75 Stück Point-lace-Stores	15.75	12.50	4.90

ca. 3000 Meter Rouleau-Damast allgold, 83 cm breit Sonderpreis Mtr. 75 60 Pf.

Ein Posten Spachtel-Vorhänge Sonderpreis 5.50 3.75 2.00

Tüll- und Spachtelkanten

ca. 4000 Meter Tüllkanten	Sonderpreis Meter	30	26	18	9
ca. 3000 Meter Tüllkanten	Sonderpreis Meter	65	53	40	35
ca. 1400 Meter Spachtelkanten	Sonderpreis Meter	35	25	20	8
ca. 900 Meter Spachtelkanten	Sonderpreis Meter	90	72	60	45

Tüllbettdecken

1 Posten Bettdecken über 1 Bett	Sonderpreis	4.50	3.75	2.25
1 Posten Bettdecken über 2 Betten	Sonderpreis	9.50	7.50	3.50
1 Posten Spachteldecken über 2 Betten	Sonderpreis	29.00	23.00	18.00
1 Posten Point-lace-Decken über 2 Betten	Sonderpreis	27.50	22.50	17.50

ca. 250 Brisc-Bis weiß und creme, Spachtel-Schiffengarnen Sonderpreis 70 50 30 Pf.

Ein Posten Lambrequins weiß und creme hervorragend billig